

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Brannsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Müllig-Rohlsch, Ranzig, Reutkirchen, Reutanneberg, Riedewartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rößsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schindewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Speichthausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergesaltene Korpuszeile.

Verlag und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Textliches und den Inseratenteil: Martin Berger, für Postil und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 131.

Sonnabend, den 5. November 1904.

63. Jahrg.

Ortsübliche Bekanntmachungen betreffend.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses die ortstatutarischen Beschlüsse der Gemeinden **Bohnitzsch, Limbach, Wendischbora, Reutkirchen und Seeligstadt** genehmigt, wonach daselbst die Veränderung allgemeiner Verordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten **von jetzt ab durch Anschlag**, und zwar in Bohnitzsch, Limbach und Wendischbora am Amtsflokal des Gemeindevorstandes, in Reutkirchen am Edel'schen Gasthofe und in Seeligstadt am Hause des Bädermeisters Schütz erfolgt.

Meissen, am 28. Oktober 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Löffow.

Wahl der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung betreffend.

Für die mit Ende dieses Jahres infolge Ablaufes der Wahlzeit als Vertreter der Höchstbesteuerten aus der Bezirksversammlung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft auscheidenden Herren Kommerzienrat **Haase** Meissen, Baumeister **Otto** Meissen, Rittergutsbesitzer **Steiger** Lößnitz, Geh. Ober-Forstmeister **Steiger** Reudnitz, Privatassessor **Gerlach** Reudnitz und Biegeleibhaber **Rudolph** Meissen sind die erforderlichen Ergänzungswahlen auf die Zeit vom 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1910 vorzunehmen.

Diese Wahlen finden

den **21. November, vormittags 10 Uhr,**

statt. Die stimmberechtigten Höchstbesteuerten des hiesigen Bezirkes werden daher hierdurch eingeladen, zu dem gedachten Zeitpunkt im kleinen Saale des Gasthauses „**Hamburger Hof**“, hier, sich einzufinden und die Wahl unter Leitung des unterzeichneten Amtshauptmannes vorzunehmen. Bemerkung wird, daß diejenigen Stimmberechtigten, welche bis 11 Uhr des obgedachten Tages in dem Wahllokale sich nicht eingefunden haben, von der Teilnahme an dieser Wahl ausgeschlossen sind.

Meissen, am 3. November 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Löffow.

Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Dresden.

Für die in diesem Jahre stattfindende Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Dresden sind infolge Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern gemäß dem Gesetze vom 4. August 1900 in der 16. Wahlabteilung, umfassend die Amtsgerichtsbezirke **Vommahsch, Rossen und Wilsdruff**, einschließlich der Städte **Vommahsch und Rossen** 2 **Wahlmänner** zu wählen.

Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt nach Belieben der Wahlberechtigten entweder

Montag, den 7. November d. J.

im Ständesamstagszimmer des Rathauses zu **Vommahsch**

oder

Mittwoch, den 9. November d. J.

im Sitzungszimmer des Rathauses zu **Rossen**

oder

Freitag, den 11. November d. J.

im Hotel zum weißen Adler zu **Wilsdruff**,

jeweils von vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr nachmittags; jedoch darf jeder Wahlberechtigte nur einmal seine Stimme abgeben.

Wahlberechtigt für die Handelskammer sind (ohne Rücksicht auf die Staats- oder Reichsangehörigkeit):

1. die natürlichen (sowohl männlichen wie weiblichen) oder juristischen Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, ausgenommen jedoch die in das Handelsregister eingetragenen Handwerker, die neben ihrem Handwerke kein selbständiges Handelsgewerbe betreiben;
2. die in das Handelsregister eingetragenen Handwerker, die neben ihrem Handwerk ein selbständiges Handelsgewerbe betreiben und vor der Urwahl entweder der Handelskammer oder vor der Stimmabgabe dem Wahlleiter die Erklärung abgeben, zur Handelskammer wahlberechtigt sein zu wollen;
3. die im Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, sofern sie ein Handelsgewerbe betreiben;
4. die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen betriebenen Gewerbeunternehmungen, die Pächter der letzteren und die Pächter staatlicher Gewerbeunternehmungen; die unter 1—4 Genannten insgesamt, sofern sie innerhalb der Wahlabteilung mit einem gewerblichen Einkommen (Spalte 4 des Katasters) von über 3100 Mk. eingeschätzt und nach der Rev. Städte- bzw. Landgemeindeordnung (§ 44 bzw. § 35 a—g) zur Ausübung des Stimmrechts bei den Gemeindevahlen berechtigt sind; außerdem
5. der Staat für die von ihm betriebenen Gewerbeunternehmungen.

Der Stimmzettel ist durch den Wahlberechtigten **persönlich** abzugeben; jedoch können **weibliche** Wahlberechtigte ihre Stimme auch durch einen mit Vollmacht versehenen **Vertreter** abgeben lassen.

Nur durch **Vertreter** können ihre Stimme abgeben lassen:

- a) die juristischen Personen und zwar durch **einen** ihrer gesetzlichen Vertreter;
- b) der Staat, die Gemeinden und Gemeindeverbände, und zwar durch die Leiter der betreffenden Betriebe oder durch einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
- c) die Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung nicht im Kammerbezirke ihren Sitz hat, und zwar durch ihren Inhaber oder durch einen besonders beauftragten Bevollmächtigten;
- d) die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches geschäftsunfähigen oder beschränkt geschäftsfähigen Personen und zwar durch ihren gesetzlichen Vertreter (Vormund).

Wählbar zu Wahlmännern sind nur diejenigen zur Handelskammer wahlberechtigten männlichen Personen sowie die gesetzlichen Vertreter der zur Handelskammer wahlberechtigten juristischen Personen, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Die Wahlberechtigten haben sich bei Ausübung der Wahl zu den oben festgesetzten Zeiten beim Wahlleiter anzumelden und auf Verlangen ihre Wahlberechtigung nachzuweisen. Ein solches Nachweises bedarf es nicht, wenn der Wahlberechtigte in der von der Handelskammer aufgestellten Wahlliste eingetragen ist.

Meissen, den 14. Oktober 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.

Dr. Heerloh, Reg.-Aff.

R.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 4. November 1904.

Deutsches Reich.

Die Zivilliste

Für den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird nun doch von der Regierung Mecklenburgs dem Lande nicht zugemutet werden. Die Meldung, daß das geschehen sollte, wird von der „**Meckl. Zig.**“ als „auf einem Mißverständniß beruhend“ bezeichnet. Den mecklenburgischen Steuerzahlern wird dieses „Mißverständniß“ nicht gerade unangenehm sein.

Unfall der Großherzogin von Luxemburg.

Die 71jährige Großherzogin von Luxemburg erlitt einen Unfall im Zimmer und brach den rechten Unterarm. Ihr Zustand ist den Umständen nach befriedigend.

Unfall eines bayerischen Prinzenpaares.

Als Prinz und Prinzessin Leopold spazieren fahren, stieß ihre Equipage mit einer Droschke zusammen. Die Pferde

der Hofequipage stürzten und die Droschke brach. Prinz und Prinzessin Leopold blieben unverletzt.

Wegen eines dreifachen Hochs auf den Herrgott wurde in Blankenburg eine Frau aus Holzrode zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte beim Grassanzfest die Ansprache gehalten und glaubte die Rede, in der sie Gott für den Gutesegen dankte, nicht wirksamer schließen zu können, als durch ein kräftiges „Darum stimmt ein mit mir in den Ruf: unser Herrgott, er lebe hoch und abermals hoch und zum dritten Male hoch!“. Das Schöffengericht nahm an, daß die Frau nicht beabsichtigt habe, die Religion zu verspotten, sondern, daß es ihr mit dem Rufe völlig ernst gewesen sei, aber die unpassende Verwendung habe doch auf manchen Zuhörer verstimmend gewirkt, und darum sei auf eine Strafe von 10 Mark zu erkennen.

Ein Urnenhain

für die Aufnahme der Urnen Feuerbestatteter wurde in Hannover durch den Verein für Feuerbestattung errichtet. Die Stätte liegt in den Anlagen des Engesloher Friedhofes und ist, abgesehen von dem Plage und dem gärtnerischen

Schmutz, mit einem Kostenaufwande von ca. 5000 Mark fertiggestellt. Die Aufstellung einer Urne im Urnenhain kostet für die Dauer von 40 Jahren 75 Mark.

Vom Severoaufrastand.

Gen. Trotha meldet aus Windhuf: Durch eine Patrouille von zwanzig Mann wurden am 30. Oktober von Gochas abgeholt und nach Gibeon gebracht: Fr. Missionar Berger, Frau Pilscher und Fräulein Wiprecht. Die Patrouille hatte ein dreistündiges Gefecht mit Gochas-Hottentotten, die in der Richtung auf Rietmont auswichen. Diesseits keinerlei Verluste, die feindlichen unbekannt. Die Gochas-Hottentotten sind anscheinend noch im eigenen Lande, sollen aber eine Vereinigung mit den Witbois in Rietmont beabsichtigen. Von Rietmont ist der Feind wieder zurückgezogen. Am Fischhuf sind zahlreiche Witbois. Die Namen der in Gochas ermordeten Weissen werden noch festgestellt. — Ein aus Kapstadt eingegangenes Telegramm besagt: Nach einer Meldung des Bezirksrichters Fortel in Steetmannshoop sind die Malahöhe Duwig, Herrmann, Semper und Bage

gerettet. Best, Sterlow, Kämpfer, Bate, Brenzlou, Berger, Wildot, Käse, Otto und die Frauen sind verschont geblieben. Major Vengerke meldet aus Warmbad über Kapstadt vom 20. Oktober: Keetmanshoop ist mit 130 Mann und zwei Geschützen ausreichend versproviantiert und wird sich monatelang halten können, wenn auch die Wegnahme der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befürchten ist. Morenga befindet sich mit mehreren hundert gut bewaffneten berittenen Hottentotten in und bei Karasberg. Die Verbindung mit Keetmanshoop ist dadurch unterbrochen. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Berlin: Zuverlässigen Privatnachrichten aus Deutsch-Südwestafrika zufolge ist der Witbooi-Aufstand erst ausgebrochen, nachdem man deutscherseits mit der Entwaffnung der Witbois begonnen hatte. — Die deutschen Verluste an Offizieren, Beamten und Mannschaften betragen seit Beginn des Aufstandes 671 Tote.

Ueber das Strafgericht

gegen die Mörder der Missionare auf Neupommern wird den „Morning Leader“ berichtet, daß die deutsche Strafexpedition über 70 Eingeborene, die an der Niedermeglung der Missionare beteiligt waren, erschossen und gegen 12 Eingeborene gefangen genommen hat. Die Gefangenen wurden zum Tode verurteilt. Unter den Getöteten befinden sich Lo Maria, der Anführer der Niedermeglung der Missionare, und seine alte Mutter, die neben ihm wie eine Tigerin für ihr junges Kämpfer, bis sie, von zahlreichen Kugeln förmlich durchsiebt, niedersank.

Ausland.

Das böse Deutsch.

Immer wieder geraten panslawistische Versammlungen und Kongresse in die tragikomische Lage, für ihre Verhandlungen über den besten Weg zur Ausrottung des Deutschen kein anderes Mittel der Verständigung zu finden als — das Deutsche. So ging es auch wieder, wie wir in den Mitteilungen des Allg. Deutschen Schulvereins lesen, dem verflochtenen Prager Kongress nicht deutscher Hochschüler, d. h. panslawistischer Studenten. Als Verhandlungssprache mußten auch sie wieder ausschließlich das Deutsche verwenden, weil, wie der Bericht über die Tagung bedauernd sagt, „es leider Tatsache ist, daß man zur deutschen Sprache zum Zweck der gegenseitigen Verständigung Zuflucht nehmen mußte“.

Vom russisch-japanischen Krieg.

Nach englischen Berichten aus Schanghai und Tschifu dauert der Sturm auf Port Arthur mit unerminderter Heftigkeit fort. Die Japaner hoffen, heute, am Geburtstag ihres Kaisers, einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Dem Daily Express wird aus Tokio telegraphiert: Nach weiteren, offiziell noch nicht veröffentlichten Kriegsberichten aus Dalny sind die Vorbereitungen für den endgültigen Sturm schon viel weiter vorgeschritten, als bekannt gegeben wurde. Die Zitabelle steht, ohne daß die Verteidiger es wissen, über Stakalomben. Man glaubt, morgen werde die Arbeit der Sappeurs beendet sein. Das Ende des Tunnels ist gabelförmig; vielleicht bekommt er noch einen dritten Arm. An jedem Ende sollen Minen unter das Zentrum der Zitabelle gelegt, aber nicht eher zur Explosion gebracht werden, bis den Verteidigern Gelegenheit gegeben wurde, zu kapitulieren. Man glaubt, Stäffel werde seine Mannschaften nicht unnötig opfern. Elf russische Batterien sind dauernd zum Schweigen gebracht und viele andere beschädigt. Die Russen haben keine wirksamen Granaten, mit denen sie auf die weittragenden Geschütze der Japaner antworten können. In Tokio herrscht allgemein die zuversichtliche Erwartung, daß morgen die japanische Flagge auf den Ruinen von Port Arthur wehen wird. — Ein Ghinse, der am Sonntag aus Port Arthur entkommen und am 1. in Tschifu angekommen ist, erzählt: Im Nordwesten von Port Arthur stellten die Japaner zwei schwere Belagerungs-Geschütze beim Takuschauberg auf, ebenso zwei im Norden bei Szeoyan. Die Japaner haben Belagerungsgeschütze, welche die sogenannten Loostenforts beschließen können, während die russischen Kanonen die Japaner nicht zu erreichen vermögen. Der Nordzugang von Port Arthur ist gesperrt. Den großen Graben, der die Werke verbindet, beginnen die Japaner trotz heftigen Feuers mit Sandsäcken auszufüllen. Wenn ihnen das gelingen sollte, ist das letzte Hindernis für einen Sturmangriff überwunden. Alle Gebäude in Port Arthur sind zerstört, die Bewundeten ohne frisches Wasser. Der Zustand in der Festung ist schrecklich. Die Japaner machen überall die äußersten Anstrengungen.

Ueber das Aussehen der russischen Soldaten auf dem Kriegsschauplatz

Schreibt der „Russ. Inval.“: In den Straßen Mukdens ist alles voll von Soldaten, die sich nach neuen Stiefeln oder wattierten Mänteln umsehen. Die neu eingetroffenen Regimenter des Ersten Armeekorps in ihren grünen Hemden und neuen Mützen blicken mit Erstaunen auf die recht verlumpten sibirischen Regimenter, denen man die langen Monate des Feldzugs wohl anseht. Wenn man einen Blick auf diese Truppen wirft, so könnte man glauben, daß diese von der Intendantur vernachlässigt werden. Kein abgelumpfter Bettler wird es wagen, sich so lässig zu kleiden wie einzelne Kosaken und Soldaten. Auf dem Haupte einen zerfetzten spitzen chinesischen Strohhut, demselben eine zerfetzte chinesische Zude; ein Fuß mit einem abgetretenen gelben Stiefel, der andere mit einem chinesischen Schuh bekleidet; das Gewehr an einer Schür über der Schulter. Die unglücklichen Säcke für Proviant und Kleidung sind mit allerhand Lumpen voll. Natürlich sind die Haare lang und der kleine Bart wie Heide verfilzt; dabei ein abgemagertes Gesicht, eine gebückte Haltung — und das soll ein Soldat sein! Die berittenen Schützen sehen noch schlimmer aus. Das Pferd abgemagert und ungeputzt, ein chinesischer Sattel mit Striden statt Strigbügel, eine unmögliche Mütze auf dem Kopf.

Der englisch-russische Zwischenfall.

Das neutrale Bureau erzählt, daß die Verhandlungen zwischen der englischen und der russischen Regierung

bezüglich der Ernennung der internationalen Kommission zur Untersuchung des Vorfalles in der Nordsee fortgeschritten. Es verlautet, bei der Audienz, die der britische Botschafter in Petersburg Sonntag beim Kaiser Nikolaus hatte und in der Audienz des russischen Botschafters bei König Eduard hätten beide Herrscher ihre Befriedigung über das Vorhandensein der Ansicht auf friedliche Beilegung des Streitfalles ausgedrückt. — Wie ein schlechter Witz nehmen sich folgende Meldungen aus: „London, 3. Nov. Nach einer Meldung des „Daily News“ aus Las Palmas sind außer den Dampfern „Castilla“, „Mecklenburg“ und „Dortmund“, die englischen Dampfer „Aberlour“ und „Tayton“, alle mit Kohlen für die russische Flotte beladen, am Sonnabend teils mit der Bestimmung nach Kamerun, teils nach Reunion weitergegangen. — Cadix, 3. Nov. Der englische Dampfer „Kodman“, mit Kohlen für die baltische Flotte, erwartet hier weitere Orde.“ Also während englische Kriegsschiffe geschäftlich machen gegen das russische Geschwader, warten an anderer Stelle englische Dampfer, um dasselbe russische Geschwader mit Kohlen zu versorgen!

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 4. November 1904.

— **Königin Witwe Karola** hat sich gestern vormittag zum mehrtägigen Besuch der Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern nach Berlin begeben.

— Dem Vernehmen nach hat der **Königliche Hausmarschall** Herr v. Corlowig-Hartigisch um seine Entlassung aus dem Hofdienste nachgesucht.

— Der Innungsausschuß zu Dresden sendet uns folgende **geharnischte Erklärung** gegen die Dresdner Handelskammer. Wie schon vor 3 Jahren bei den Wahlen zur Gewerbestammer und zur Handelskammer, hat auch bei den jetzt bevorstehenden Wahlen für beide Kammern die Handelskammer die Gelegenheit gehabt, an die größeren Handwerker ein Schriftstück zu senden, worin die Handwerker veranlaßt werden sollen, durch einfache Postkarte ihre Zugehörigkeit zur Handelskammer zu erklären. Die Handelskammer bezweckt damit, die besser gestellten Handwerker als Steuerzahler für sich zu gewinnen und so die Gewerbestammer nicht bloß in ihren Einnahmen, sondern auch in ihrem Einfluß auf das Handwerk und Gewerbe zu schädigen. Jeder einsichtsvolle Handwerker, auch wenn er im Handelsregister eingetragen sein sollte, hat nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, ein derartiges Ansuchen zurückzuweisen und darf nur zu der Kammer, wo seine Interessen vertreten werden, und das ist in diesem Falle die Gewerbestammer, wählen. Wir bitten, das Ansuchen der Handelskammer streng zurückzuweisen oder aber die Erklärung, falls sie schon abgegeben sein sollte, zu widerrufen und fordern alle Handwerker auf, nur zur Gewerbestammer zu wählen.

— Die **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** erfolgt voraussichtlich Ende dieses Monats, also etwas früher als sonst. Diesmal scheiden die Herren Plattner, Trepte und Moritz Hofmann aus. Die Herren sind wieder wählbar.

— Die **300000 Mark-Prämie** der Landeslotterie ist zugleich mit dem letzten 15000 Mark-Gewinn auf die Nummer 11656 in die Kollektion des Herrn Rich. Vandroß in Plauen i. V. gefallen. Neun Zehntel wurden in Plauen, das andere Zehntel in Gera von einem Reisenden gespielt. Die Inhaber der Gewinnanteile sind unbenannte Leute, denen der Gewinn sehr zu statten kommt.

— **Schillings-Muldentaler** hatten am Mittwoch Abend nicht den Zuspruch, den sie erwarteten und vor allem — verdienten. Hieran mochte namentlich der Umstand schuld sein, daß diese Gesellschaft in Wilsdruff fast unbekannt war; man hat sie wohl seit 15 Jahren hier nicht gesehen. Diese Sänger haben sich nicht allein die Ursprünglichkeit gewahrt, welche den Muldentaler Sängergesellschaften bei ihrem Entstehen zu eigen war, sie vertreten vor allem noch den gesunden Humor, der die Gesellschaften „groß machte“. Humor, ungewöhnliche Stimmenmittel und künstlerische Gestaltungsgabe, das sind im Wesentlichen die Dinge, mit denen die Gesellschaft operiert; sie vermählt den äußeren Tand, mit dem andere Gesellschaften minderwertige Darbietungen oft schmachtvoller machen wollen. Der gesunde Humor, den die Sänger pflegen, merkt auch die Jote (wenn am Mittwoch Abend zwei oder drei Ausnahmen die Regel befristigen, so war dies recht überflüssig) und so können die Muldentaler Quartett- und Konzert-Sänger zur Zeit mit Recht als die beste reisende Gesellschaft dieser Art bezeichnet werden. Keine Gesellschaft hat — soweit wir es beurteilen können — hier den Heiterkeitserfolg erzielt, den diese Muldentaler am Mittwoch nach Hause trugen. Der sangesfreundliche Zuhörer wird sich namentlich an den Einzel- und Gesamtvortrügen der Sänger erfreut haben, die samt und sonders Anspruch auf künstlerische Wertung haben. Bei einer Wiederkehr dürfte diesen Muldentälern sicher ein voller Erfolg beschieden sein.

— In verschiedenen vogtländischen Orten wurden in den letzten Tagen **starke Züge wilder Gänse** beobachtet. Erfahrungsgemäß gelten derartige Züge von Wildvögeln als Anzeichen winterlicher Witterung.

— In „Midd.“ liest man: **In dem Amnestie-Erlaß** des Königs Friedrich August von Sachsen sind die Tierquälerei ausgeschlossen. Bravo! Verzeihung den Menschen, den Unmenschen aber nicht! Im Namen der dankbaren Tierwelt ein Roßschloß.

— Kommen den Dienstag abends 8 Uhr hält der hiesige **Gewerbeverein** seinen 2. Vortrags- und Vereins-Abend ab. Aus der interessantesten Tages-Ordnung heben wir den Vortrag des Herrn Rechnungsrat Köhler-Kesselsdorf über „Wetterkunde“ sowie die Besprechung über die Aufstellung von Wahlmännern zur Urwahl für die Gewerbe-Kammer hervor.

— Von der hiesigen Ortspolizei **verhaftet** wurde Donnerstag in einer Restauration der wegen schweren Einbruchs flechtlich verfolgte 40jährige Kaufmann Martin Bod. B. ist von hier gebürtig und hielt sich seit ca. 8 Tagen in hiesiger Gegend auf.

— **Ripphausen**, 2. Novbr. (Verspätet eingegangen.) Unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Engelhardt, konzertierte am Sonntag im hiesigen Gasthofe der Zister-Klub „Edelweiß“, Bl. Grund. Sämtliche Nummern des Programms wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Besuch hätte freilich ein zahlreicherer sein können; die vor der Tür stehende Kirmes scheint auch hier ihre Schattien vorausgeworfen zu haben. Bei einer Wiederkehr nach hier dürfte Herr Engelhardt ein volleres Haus gesichert sein.

— **Röhrsdorf**, 5. Novbr. Ein besonderer Genuß ist am Kirmes-Montag im Gasthof „Deutsches Haus“ geboten; an diesem Tag konzertierte die Kapelle des 1. Grenadier-Regiments Nr. 100 unter Leitung des fgl. Musikdirektors D. Herrmann. Das Orchester zählt zu den besten Militär-Kapellen der Gegenwart. Dem Konzert folgt Tanz.

— **Oberhermsdorf**. Nächsten Kirmesdienstag wird hier die 177. Militärkapelle ihre klassischen und volkstümlichen Weisen unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Köpcke erklingen lassen. Der Beginn des Konzerts ist auf 1/8 Uhr festgesetzt. Es dürfte ein starker Besuch zu erwarten sein, geht doch diesem Musikchor ein sehr guter Ruf voraus. Ball wird den genügenden Abend beschließen. Für das leidliche Wohl der Besucher wird aufs Beste gesorgt sein.

Fortsetzung siehe Beilage.

Kurze Chronik.

— **Neues vom Besuch**. Vom Observatorium des Besuch wird gemeldet: Der Nichtenegel, der sich bei den letzten Ausbrüchen gebildet hatte, brach mit furchbarem Getöse zusammen. Es folgte ein dichter schwarzer Aschenregen, der 2 Stunden währte.

— **Schachtunfall**. Im Schachte des Salzwerks Neustadt stürzte der Bergmann Otto Michel von der Fahrt. Der Schwerverletzte wurde der Heilanstalt „Bergmannsstraße“ in Halle zugeführt.

— **Pastor Ränner** in Hamburg ist, wie jetzt berichtend gemeldet wird, dem verbrecherischen Lieberfalle doch nicht erlegen. Er schreibt jetzt der „Tägl. Rundschau“: Der Lieberfall würde mich das Leben gekostet haben, wenn nicht meine Frau auf mein Hilfesuch herbeigeküßt wäre und den auf mich einhauenden Mientäter beim Rücktreten gepackt und fortgerissen hätte. Dadurch einen Augenblick frei geworden, konnte ich ihm die Waffe entwenden. Wir hielten ihn sodann fest und schleppen uns mit ihm, der zu entfliehen versuchte, bis an die Haustür. Dort mußte ich, vom Blutverlust ermattet, ihn loslassen, meine Frau aber eilte ihm nach. Sie und ein des Weges daherkommender Postbeamter ergriffen ihn und lieferten ihn der vom Dienstmädchen alarmierten Polizei aus. Meine Verletzungen waren ernst, geklammert mir aber morgen schon einige Stunden das Bett zu verlassen.

— **Den eigenen Gatten auf der Jagd angeschossen**. Graf Prechtling hatte dieser Tage in der Volkmannsdorfer Au bei Moosburg eine Jagd veranstaltet, zu der unter anderen auch der Graf und die Gräfin von Holstein als Gäste geladen waren. Während des Treibens glitt nun die Gräfin an einem Abhänge aus, wobei ihr Gewehr zur Entladung kam. Die Schrotladung traf ihren in der Nähe stehenden Gemahl, der nicht unerhebliche Verletzungen erlitt und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Glücklicherweise ist eine Lebensgefahr nicht vorhanden.

— **Bären in Tirol**. In den Bergen des Ledrotales, westlich vom Nordende des Gardasees, tauchte vor einigen Tagen ein Bär auf. Da in dieser milden Gegend die Schafe bis zum Beginne des Winters auf den Bergen bleiben, so gab es für das Raubtier genügend leichte Beute. Die Hirten wollten zunächst gar nicht daran glauben, daß ein Bär ihre Herden heimische, weil der Meister Peg seit Menschengedenken im Ledrotales nicht mehr vorgekommen war. Als man aber dieser Tage eine größere Treibjagd veranstaltete, wurde der Bär in der Berggegend Concel bemerkt und zur Strecke gebracht. Allem Anscheine nach war dieser Bär aus der Adamello-gruppe herübergekommen.

— **Die tüchtigen Rettungshunde**. Man schreibt aus Paris: Seit einiger Zeit hat die Pariser Polizeipolizei zwei Hunde an den Ufern der Seine angestellt, um die im Flusse um ihr Leben kämpfenden herauszuholen. So berühmte Tiere mußten derzeitig werden. Also stellte sich dieser Tage ein Photograph auf, um die beiden Tiere abzulichteten. Der Schuttmann, der sie überwacht, stellte sie nebeneinander auf, ruffte aber dabei aus und plumpste ins Wasser. Allgemeines Gelächter der zahlreichen Zuschauer. Der Schuttmann wurde sofort leicht wieder herausgezogen, die tüchtigen Hunde hatten sich aber bei der Affäre nicht vom Flecke gerührt.

— **Ein eigenartiges Postkuriosum** unterliegt gegenwärtig der Beschwerdeprüfung. Einem Herrn wurde nämlich dieser Tage eine Postkarte ausgehändigt, die im Dezember 1901 ausgegeben war. Das Sonderbare daran ist indessen nicht die lange Beförderungszeit, sondern die Tatsache, daß der Empfänger 4 Wg. Strafporto zahlen mußte, weil die bei der Aufgabe der Karte noch gültige Freimarke mit der Aufschrift „Reichspost“ (jetzt heißt es bekanntlich „Deutsches Reich“) jetzt nicht mehr gültig ist! Gegen die postalische Maßnahme ist Beschwerde erhoben worden. — Wir meinen, die Post hätte froh sein können, daß sich der Empfänger nicht über das lange Ausbleiben der Karte beschwerte.

Markt-Bericht.

Am heutigen Markttag wurden 122 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 3 bis 7 Mark.

Winter-Saison 1904.
 Aus guten Stoffen, beste Verarbeitung
 und hohen Façons empfehle ich:

Damen-Paletots und Jacketts
 von 4 Mk. an.

Damen-Câpes
 von 7,50 Mk. an.

Herren-Anzüge
 von 15 Mk. an.

Herren-Winterüberzieher
 von 10 Mk. an.

Loden-Joppen
 von 4 Mk. an.

ferner herrliche Neuheiten in:
Damen-Kleiderstoffen,
Kleider-Jacken u. Rock-Lamas,
Hemden- u. Jacken-Barchente
 etc. 20 Bfg.,
 sämtliche Woll- u. Weisswaren
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

R. Petzold Nachfl.
 Adolf Schmidt,
 Tharandt.

Kurhaus Hartha.
 Sonntag und Montag
Grosse Kirmesfeier.
 Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
 = **feine Ballmusik.** =

Montag, den 7. November,
Auftreten der Wilsdruffer Sänger.
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Bfg.

Vorverkauf 40 Bfg.
Nach diesem BALL.
 Hierzu ladet freundlich ein **Germann Lehmann.**

Herren-Anzüge
 in modernen Farben und gediegener Ausführung von 15 bis 35 Mark.

Winter-Paletots
 in großer Auswahl, neueste Stoffe, guter Sitz von 15 bis 30 Mark.

Winter-Joppen für Männer, Jungs u. Knaben
 gefüttert, fest und wasserdicht und gute Näharbeit von 3 bis 16 Mark.

Großes Lager von Kammgarn-, Stoff- und Arbeitsstoffen sehr billig.

Knaben-Anzüge für jedes Alter
 in reizenden Neuheiten schon von 3 Mark an
 empfiehlt bei äußerster Billigkeit und strengster Bedienung
 das Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft von

Oskar Plattner
Dresdnerstrasse No. 69.

Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umgegend zur Nachricht, daß
 ich neben meinem Biergeschäft von jetzt ab noch das

Botenfuhrwerk nach Dresden
 betriebe und jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** nach Dresden fahre
 und im Gasthof z. d. „3 Rillen“, Fischhofplatz, ausspanne. Es wird mein eifriges Be-
 streben sein, jeden Auftrag **billigst und gewissenhaft** auszuführen. Um gütigen
 Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **Germann Weber, Dresdnerstrasse 235.**

Prozessagent Detlefsen, Tharandt,
 behördlich zugelassener Rechtsbeistand
 bei den
 Königl. Amtsgerichten **Wilsdruff, Tharandt und Döhlen,**
 ist jeden **Dienstag Vorm.** in **Wilsdruff** im Restaurant „Alte Post“ am Markt
 anzutreffen. Sprechzeit in **Tharandt** Freitags und Sonntags vormittags.
 Fernsprecher Nr. 54 und 71 (Amt Döben.)

Neue Holländer Heringe
 sehr schön
 Stück 3 und 4 Bfg., 15 Stück 50 Bfg.
 empfiehlt
Alfred Pietzsch,
 Gustav Türk Nachf.

Gasthof Oberhermsdorf.
 Sonntag und Montag zur Kirmes
feine Ballmusik.

Militär-Konzert
 von der Kapelle des Infanterie-Regi-
 ments Nr. 177
 im neugemalten Saale.
 Anfang 7,8 Uhr.
 Dazu ladet ergebenst ein
E. Lommasch.

Karpfen
 verkauft Liebig.

Eine Bierde
 ist ein Getränk ohne alle Hautunreinigkeiten und
 Sauerstoffschläge, wie Bitterer, Finnen, Fleck-
 ten, Bläschen, Hautröde u.
 Daher gebrauchen Sie nur **Stechenpferd-**
Teerschwefel-Seife
 von **Bergmann & Co. Radebeul**
 mit echter Schwanmarke: Stechenpferd.
 à St. 50 Pf. bei Apotheker Eschschel.

Gasthof Fördergersdorf.
 Morgen Sonntag und Montag
Kirchweihfest
 mit **Ballmusik.**
 Es ladet freundlichst ein
Oskar Sehne.
 (Saal neu gemalt.)

Bettfedern - Handlung
 von **Oscar Plattner,**
 Dresdnerstrasse Nr. 69,
 empfiehlt **garantirt neue Böhm.**
Bettfedern und Daunen, schön
 weiß und fein gerissen, das Pfund zu
 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 Mk.
 Bei Abnahme größerer Posten extra
 Rabatt, auch auf Teilzahlung.

Junger Mensch
 als **Kaufbursche** und **Kontordienner**
 gesucht. Offerten Geschäftsstelle dts. Blattes.

Wo kaufe ich meine Wäsche?
 In der **Weissen Rester-Gasse,**
Dresden-A. Marienstrasse 5
Antonplatz 5.1
 Einziges Rester-Geschäft dieser Art am Platze.

Sehr günstig für Brautausstattungen und Weihnachtseinkäufe.

Damast-, Vitragen- u. Tischzeug-Rester à Kilo Mk. 4.50
Brokat- oder Seidendamast-Rester " " " 6.-
Piqué-Barchent-Rester " " " 3.20
Handtücher-Rester " " " 4.-

Gardinen, Spachtel, Betttücher, Hand- und Wischtücher
Inletts, Stieckerei, Taschentücher, Louisiana und Leinen
zu Bettbezügen, grosse Posten Frottiertücher, Hemden-
tuche u. versch. a.

Hotels, Restaurants und Friseure
 werden extra aufmerksam gemacht.
Für Händler sehr lohnend!

Renntierfelle
 verkauft während der Winteraison
Curt Springsklee, Markt.

Ratskeller Putschappel.
 Angenehmer Aufenthalt.
 Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen
 und Getränke.
Richard Dathe.

Uhren-, Gold-, Silber- und optische Waren
 in grösster Auswahl
 kauft man bekannt am billigsten bei
Jyrch's Nachfolger, Putschappel,
 direkt am Bahnhof.
 Alle Reparaturen werden
 schnell und gewissenhaft unter
 Garantie billigst ausgeführt.

Max Dressler
 Dresden-A., Prager Str. 12.
 Großes Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren.

Meine **Konfektion** ist **bedeutend und sehenswert**

Ganz besonders vorteilhafte Angebote:

Besser und billiger kann man nirgends kaufen.



Gänzlicher Ausverkauf



meines Schnitt- und Modewaren-Lagers.

Um recht bald zu räumen, verkaufe ich **sämtliche Waren**

zu und unter Einkaufspreis.

Diese günstige Gelegenheit lasse Niemand unbenutzt vorübergehen.
Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Franz Lober, Wilsdruff, Freiburgerstrasse. 5.

Stbgerichtsgaßl. Herzogswalde.
Sonntag, den 1. Kirmesfeiertag,
von 5 Uhr an,

feine Ballmusik,

ausgeführt von der Tharandter Stadtkapelle,
nur die neuesten Tänze.

Montag, den 2. Kirmesfeiertag
Grosses

Militär-Konzert mit Ball,

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Sächs.
II. Grenadier-Regiments No. 101, Kaiser
Wilhelm, König von Preussen unter persön-
licher Leitung seines Direktors L. Schröder.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Vorverkauf 40 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

Arthur Täubrich u. Frau.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt. Selbstgebackenen Kirmes-
kuchen in bekannter Güte.

Gasthof Sora.

Sonntag, d. 6. Novbr. zur Kirmesfeier,
von nachm. 4 Uhr an,

feine Ballmusik,

wobei mit guten Speisen und Getränken
und selbstgebackenem Kuchen bestens auf-
wartet und wozu freundlichst einladet

H. Fickmann.

Gasthof Neukirchen.

Sonntag, den 6. November
starkb. Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Montag, den 7. November

Grosses

Militär-Konzert

verbunden mit BALL

von der Kapelle des II. Kgl. Sächs.
Pionier-Bataillons Nr. 22 a. Nießa.
Anfang 7 Uhr.

Billets sind zu haben im Kreisch-
märchen-Gasthof und hier selbst.
Persönliche Einladung findet nicht statt.
Es ladet ergebenst ein

Hermann Göbel.

Gasthof z. Stbgericht Köhrschorf.

Sonntag, d. 6. November

große Ballmusik,

ausgef. v. einer Oberländer-Bauern-
Kapelle im National-Kostüm,
wozu freundlichst einladet

G. Schüler.

Gasthof Burkhardtswalde.

Sonntag, den 6. November

Kirchweihfest m. Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Gumpert.

Gasthof zu Kaufbach.

Sonntag, d. 6. u. Montag, d. 7. November
zum Kirchweihfest

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Otto Voßmann.

Gasthof Birkenhain.

Sonntag, d. 6. November

zum Kirchweihfest Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

P. Kirchner.

Sindenschlößchen.

Sonntag, den 6. Novbr.,
von nachmittags 4 Uhr an,

starkb. Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Horn.

Gasthof Klipphausen. Kirmesfeier.

Sonntag, den 6. Novbr.,

doppelhörige Ballmusik,

Anfang 3 Uhr.

Montag, den 7. November,

starkbesetzte BALLMUSIK,

Anfang 4 Uhr,

wozu mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet und freundlichst einladet

Otto Schöne.

Kirmeskuchen in bekannter Güte.

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Zur Kirmesfeier, Sonntag, den 6. November, von 4 Uhr an,
starkbesetzte BALLMUSIK.

Montag, den 7. November,

Großes Konzert,

gespielt von der Kapelle des R. S. Schützen-Regts. Nr. 108 unter Leitung des Herrn
Musikdirektor A. Helbig

Anfang 7 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Heintzmann und hier selbst 40 Pf.

Entree 50 Pfg.

Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.

Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Nov. **Große Kirmesfeier.**
Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Guter Kaffee
und Kuchen. — Reichhaltige Speisenkarte. — Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer
Otto Kümmel.

Gasthof zur Sonne

Braunsdorf.

Zum Kirchweihfest, Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November,
starkbesetzte BALLMUSIK,

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Moritz Weber.

Gasthof Limbach.

Zum Kirchweihfest, nächsten Sonntag, als den 6. November 1904
von nachmittags 4 Uhr an,

starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 7. November

Grosses Konzert

der uniformierten Stadtkapelle zu Tharandt.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Nach dem Konzert feiner BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ernst Kubisch.

Achtung! Gasthof Groitzsch. Achtung!

starkbesetzte Ballmusik,

Montag, den 2. Feiertag,

Grosses Kirmes-Konzert,

ausgeführt von Herrn Musikdirektor Riffig-Rossen.

Nach dem Konzert BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

Ernst Riffig.

Otto Sander.

Flüssigen Zahnkitt

zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler
Zähne empfiehlt Apotheke Wilsdruff.

Doktor Arnikaöl,

als allerbestes gegen Haarausfall und
Schuppenbildung empfiehlt d. Apotheke.

Privat. Schützen-Gesellschaft.

Montag, d. 7. November

Herbst-Partie

mit Frauen nach Kesselsdorf, Kimmel-
Schänke.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
das Direktorium.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, d. 8. Novbr., abds. punkt 8 Uhr,

II. Vortrags- und Vereins-Abend.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Rechnungsrat Adhler-
Kesselsdorf über: Wetterkunde, 2. Ein-
gänge, 3. Anmeldungen, 4. Berichterung
über Aufstellung von Wahlmännern zur
Urwahl für die Gewerkeammer, 5. Beschluß-
fassung über ein Winter-Vergnügen.

Um zahlreichen pünktliches Erscheinen
bittet
der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonabend, d. 5. November, abds. 8 Uhr,

Jahreshauptversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Eingänge, 2. An- und
Abmeldungen, 3. Kassenabschluss und Bericht,
4. Rechnungsabwägung, 5. Ergänzungswahl
zum Turnrat, 6. Wintervergnügen.

Der Turnrat.

Hotel Adler.

Morgen Sonnabend abnd als Stamm:

Bayrisches

Schweins-Kümmelfleisch.

Restaurant Reichspost.

Sonnabend und Sonntag
Ausverkauf von

Löwenbräu Märzenbier,

von 6 Uhr ab an beiden Tagen
Karpfen blau, polnisch

a Portion 60 Pfg.,
wozu ergebenst einladet
Otto Bretschneider.

Oberer Gasthof

zu Kesselsdorf.

Zur Kirmesfeier

Sonntag, den 6. und Montag, den
7. November

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Borsdorf.

Herzlichen Dank.

Hierdurch Allen für die bei dem
so schmerzlichen Verluste unseres
lieben unvergesslichen

Rudolph

in so reichem Maße bewiesene Liebe
und Teilnahme.

Familie Kratzsch,
Gumbach.

Hierzu ein 2. Blatt, 1 Beilage und
„Welt im Bild“ Nr. 44.

Wochenblatt für Wilsdruff

Nr. 131.

Zweites Blatt.

Sonnabend, 5. November 1904.

Preisrätsel.

mit a lad es dich gastlich ein,
mit e gibst hasten Wiedersein,
hab wer die deutsche Sage kennt,
welch eine Frau mit o dir nennt.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine Bücher-Prämie aus, und zwar wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsellösung“ eingegangen sind. Um Inanspruchnahme bei der Auswahl der Gewinner zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Finders enthalten.

Sonntagsbetrachtung für den 25. Sonntag nach Trinitatis.

Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten und schaute, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein, die machen einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn alle, die eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Uebrigem eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt.

Matth. 12, 41-44.

Diese Erzählung macht uns Mut, auch im Kleinen treu zu sein; denn der Herr beachtet das Kleinste und legt ihm unter Umständen großen Wert bei. Die Witwe hat zwei Scherflein; wenn sie auch beide gibt, so ist es doch nur ein verschwindend kleiner Betrag zu den Kosten des Tempeldienstes; wenn sie dieselben nicht gegeben hätte, so wäre nirgends eine Lücke entstanden. Dennoch hat sie mehr eingelegt, denn die, welche viel gaben. Für das Reich Gottes wird die Gabe nicht gezählt, sondern gemessen. Es darf darum auch der Geringste sich nicht vom Geben für die kleinsten Liebeswerke zurückziehen, zumal auch die kleinsten Gabe gebraucht werden kann. Aber nur dann hat die Gabe vollen Wert, wenn du deine ganze Liebe, dein ganzes Gottvertrauen und deinen Glauben hineinlegst. Es darf sich aber Niemand an der Witwe ein Beispiel nehmen, um nur wenig zu geben. Die Liebe, mit welcher sie zwei Scherflein gab, hätte, wenn sie gekannt hätte, Tausende gegeben. Jeder gebe darum nach dem Maße seines Glaubens und seiner Liebe; seine Gabe möge sein ein wirkliches Opfer.

Der Witwe Opfer ist beschämend; sie spendete ihre ganze Nahrung. Wir geben vielfach nur das, was wir bequem entbehren können, ohne uns eine wesentliche Einschränkung anzuerkennen. Es ist nötig, das Gewissen der Christen zu schärfen. Können wir zusehen, daß unsere Leipziger Mission mit schwerem Defizit kämpft? Und wir geben manches Geld aus für Freuden und Gemüße, die rein vorübergehend sind und die entbehrt werden könnten.

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

(Nachdruck verboten.)

14) Die alte Dame sah sie grenzenlos erstaunt an. „Ich habe es doch vermocht!“ sagte sie hochmütig. „Und was gebüßt Du sonst also zu werden?“ fragte der Major ärgerlich. „Da bin ich denn doch neugierig! Denn du Du von den Jüngen Deiner sechs tausend Mark nicht leben kannst, wirst Du hoffentlich einsehen!“

Lola annete tief an und presste die Hand einen Augenblick auf das Herz, das trotz all ihres Mutes heftig klopfte. Sie wollte, daß in den nächsten Minuten ein wahrer Sturm der Entrüstung von allen Seiten über sie hereinbrechen würde. „Ich will mir mein Brot selbst verdienen — ich kann nur in einer Stellung leben, die mir das Recht gibt, selbständig über mein Leben zu entscheiden“, sagte sie leise, aber fest.

Die Gräfin sah sie spöttisch an. „Und wozu willst Du Dir Dein Brot selbständig verdienen?“ fragte sie kalt.

40 Durch das einzige, was ich so gut gelernt habe, daß ich wirklich etwas darin zu leisten vermag — Ich werde alle anerkannt sein, aber ich kann Euch und mir nicht helfen, mein Entschluß steht ganz fest — Ich werde versuchen, eine Stellung als Schulleiterin in einem Institut zu erhalten!“

Diesmal war es der Major, der auf dem Sessel bewegungslos saß, auf den er halb ohnmächtig gesunken, während die Gräfin aufsprang und hastig auf die Richte trat. Die alte Dame zitterte vor Aerger. Fanny aber lächelte gellend auf.

(Hohe Schule 14. Nr. 7.)

„Hohe Schule, geritten von Leonore Frein von Wabingen!“ rief sie höhnlich; „habe ich es nicht schon einmal gesagt?“ Sie stieg auf die Schwelle zu, packte sie an den Schultern und schüttelte sie rüchloslos. „Ich gebe Dir Deine Frage von vorn zurück, Lola, nur der Wabinger konnte Dir eine solche Idee eingeben!“

ohne den geringsten Schaden für unsere eigentlichen Freunde in Gott, für wahre Familienfreunde, für bleibende Freunde unsers Nächsten! Laßt uns doch williger sein zum Geben! Was unserm Gott anvertraut ist, ist gut aufgehoben. Und vergiß nicht, wie dein Heiland sich ganz für dich hingegen hat. O, gib dich ihm auch ganz mit Leib und Seele. Willst du? Antworte deinem Herrn!

Die Ehen der Freifrau von Hervey vor Gericht.

Die Tragödie des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Bezirkshauptmannes Franz Hervey von Kirchberg, welche vielfach erörtert wurde und allgemeines Aufsehen erregte, fand jetzt im Gerichtssaal ihren Abschluß. Die überlebende Heldin dieser Tragödie, Frau Elvira Leontine Hervey von Kirchberg, stand dieser Tage nach mehr als viermonatlicher Untersuchungshaft vor dem Kreisgericht in Leoben.

Die Angeklagte wird beschuldigt 1. des Verbrechens der Bigamie, indem sie im August 1903 zu Märzschlag mit Franz Hervey von Kirchberg die Ehe eingegangen ist, obwohl sie bereits verheiratet war. 2. Der Falschmeldung dadurch, daß sie in das Fremdenbuch des Hotels Pembach zu Märzschlag im Juni 1903 ihren Geburtstag fälschlich auf den 17. Juli 1877 eintrug.

Im Mai 1903 kam die Angeklagte in das Hotel „Zum Schwarzen Adler“ in Märzschlag und meldete sich als eine Baronin Tamara von Bülow aus Rizza an. Schon nach zweiwöchentlichem Aufenthalt in Märzschlag verlobte sie sich mit dem dortigen Bezirkshauptmann Franz Hervey von Kirchberg. Dieser nahm bald darauf anlässlich seiner Vermählung mit Tamara Baronin von Bülow einen Urlaub. Die Trauung fand am 9. August 1903 durch den zuständigen Pfarrer Prangl statt. Die Baronin Tamara von Bülow hat sich allgemein als Eigentümerin oder Erbin eines großen Vermögens, als Tochter eines hochadeligen Geschlechtes ausgegeben, dann aber oft widersprechende Angaben über ihr Vorleben gemacht. Die Verdächtigung von M. gab sich immer mehr und mehr der Ueberzeugung hin, daß die Behauptungen der Gattin des Bezirkshauptmannes über ihre persönlichen, Familien- und Vermögensverhältnisse keinen Glauben verdienen. Schließlich sah sich Bezirkshauptmann von Kirchberg selbst gezwungen, Erkundigungen über seine Frau einzuziehen. Als ihm im Juni 1904 von der Wiener Polizeidirektion die Erhebungsberichte über das Vorleben seiner Gattin bekannt gegeben wurde, erklärte er, daß er von dieser irreführend worden sei und die Unzulänglichkeitsklärung der Ehe über zum mindesten die Scheidung von seiner Frau erwirken wolle. Am Nachmittage des 15. Juni wurde Frau von Hervey in Wien in der Rärthnerstraße von Krämpfen befallen. Sie gab an, daß sie aus Eifersucht in selbstmörderischer Absicht zwei Sublimatpillsen genommen habe. Diese Angabe erschien den Ärzten mangels Begleitungsbescheinigungen jedoch nicht glaubwürdig. Bald darauf wurde Frau von Hervey in Wien auf Veranlassung der Leobener Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht des Verbrechens der Bigamie verhaftet.

Die Angeklagte wurde zu der Verhandlung auf einer

separaten Treppe in den Saal geführt. Sie trug eine neue Trauertollette, die sie sich für die Verhandlung bestellt hatte, und einen langen, bis zu den Hüften reichenden Schleier. Bei ihrem Eintritt verbeugte sie sich tief vor dem Gerichtshof und nahm auf einem Stuhl vor dem Gerichtstisch Platz. Hinter ihr postierte sich ein Aufseher. Die Angeklagte sieht sehr blaß und vergrämt aus. Die vorspringende Nase und das Doppelinn geben ihrem Gesicht einen charakteristischen Ausdruck. Die Anklageschrift in der schwarz behandschulten Hand haltend, gibt sie mit leiser Stimme an, daß sie am 18. Juli 1860 in Posen geboren, katholisch, Witwe des durch Selbstmord geendeten Bezirkshauptmannes Franz Hervey von Kirchberg ist und außer einem Schmutz, der vom Gericht mit Beschlagnahme belegt wurde, kein Vermögen besitzt.

Die Angeklagte beteuert ihre Unschuld. — Präf.: Wie standen Sie mit Ihren Eltern? — Angekl.: Zwischen meiner angeblichen Mutter und mir war von Liebe keine Rede; ich war nie an ihrem Grad. — Präf.: Sie sind nach dem Tausche 1860 als Tochter des Künstlers Bellachini in Posen in das Register eingetragen. — Angekl.: Meine angebliche Mutter schrieb vom Sterbebett, daß ich nicht ihr Kind, sondern vornehmer Eltern Kind sei. Weiter gibt die Angeklagte an, daß sie zu Eberwalde in einer protestantischen Erziehungsanstalt erzogen worden ist und eine höhere Bildung genossen habe. Sie habe sich, da ihr erster Mann, der Champagneragent Gung, der jährlich 45000 Mark verdient habe, aber alles verprasste, selbst unterhalten müssen. Zunächst habe sie sich in Siedereiarbeit und später als Schauspielerin versucht, diesen Beruf als für sie unpassend, aber bald wieder aufgegeben. Ihre erste Ehe wurde 1885 geschieden. Mit ihrem zweiten Manne Christian von Bülow habe sie sich am 25. April 1888 verheiratet, aber ein Zusammenleben wie Mann und Frau nie mit ihm geführt. Die Scheidung von ihm habe sie auf Bitten seiner Mutter, seine Zukunft nicht zu zerstoren und von seinem Vergehen nichts zu erwähnen, beantragt. Ueber die dritte Ehe äußert sich die Angeklagte folgendermaßen: Am 29. Juni 1895 habe sie Arthur von Schewe geheiratet; er war nervenkrank und sie habe ihn ernähren müssen; als er sie einmal zum Fenster hinausgestürzt, habe sie das Eheleben mit ihm aufgegeben. — Präf.: Wie kommen nun zu ihrer vierten Ehe; im Jahre 1903 haben sie abermals geheiratet. — Angekl.: Ja, den Franzosen Peter Meurin. — Präf.: Wann wurde diese Ehe gelöst? — Angekl.: Am 1. Oktober wurden wir geschieden. — Präf.: Wie haben Sie das Scheidungsurteil bekommen? — Angekl.: Ich habe keins bekommen und habe auch keins verlangt. Ich habe mich scheiden lassen, weil mein Mann mich schlecht behandelte und mich schlug. — Präf.: Sie scheiden alle Schuld an Ihrem ehelichen Unglück Ihren Männern zu? — Angekl.: Meine letzte Ehe hat bewiesen, daß man auch glücklich sein kann. — Präf.: Erzählen Sie, wie Sie die Bekanntschaft mit dem Bezirkshauptmann Franz Hervey von Kirchberg gemacht haben. — Angekl.: Ich ging in dem Märzschlager Walde spazieren und traf dort Herrn Franz Hervey von Kirchberg, der freundlich zu mir sagte: Sie sind wohl eine Fremde? Ich erwiderte: Was geht das Sie an? Er erklärte mir, daß er hier Bezirks-

hauptmann sei, und was ich wollte. Ich fragte, wie der gütigste, beste Mann unter der Sonne; ich kann kein tabelndes Wort über ihn hören!“

Sie warf den blonden Kopf stolz zurück, ging mit festen Schritten an der alten Dame vorbei und verließ ohne ein weiteres Wort den Salon. Zu gleicher Zeit klopfte es an der Tür, die in den Vorraum hinausführte, und das verweinte Gesicht der alten Luise lugte ängstlich hinein.

„Herr Leutnant von Rabatz wünscht seinen Abschiedsbefehl zu machen“, meldete sie halblaut.

Nimm Du ihn an, Hans“, sagte Fanny aufspringend; „ich bin augenblicklich nicht imstande, mich ruhig zu unterhalten — darf ich Dich in Dein Zimmer begleiten, Tante Erdmütte?“

Die alte Gräfin hatte sich gleichfalls erhoben und ließ sich würdevoll von Fanny hinausführen; der Major folgte den beiden Damen schweigend. Er war „wie vor den Kopf geschlagen“ durch Lolas Eröffnung, hatte er toeben versichert, und malträtierte nur noch in stummer Wut seinen armen Bart.

Lola war in das Arbeitszimmer ihres Vaters hinübergeschritten. Dort blieb sie anfangend stehen und presste die Hände an die pochenden Schläfen. — Wie wohl die Ruhe hier tat nach all dem wilden Durcheinander der Stimmen und Meinungen drüben im Salon!

Sie sank in den breiten Armstuhl vor dem Schreibtisch nieder und legte erschöpft das schmerzende Haupt an die Rücklehne — sie fühlte jetzt erst, wie müde an Körper und Geist sie war. Was hatten diese kurzen vier Tage gebracht an Leid und Sorge, an Kampf und Bitterkeit! Die sonnige, sorglose Jugendzeit war nun unwiderbringlich dahin, und die ganze, schwere Last des Lebens lag drückend auf dem jungen Herzen, das der geliebte Verstorbenen so sorgsam vor jedem Kummer, jeder Kuruzie zu behüten gewohnt hatte. Und mit dem Kummer und der Sorge war zugleich ein drittes, heftiges Weh durch ihre Seele gezogen: die geistige Entfremdung, die sich zwischen ihr und den Geschwistern gezeigt, wie eine tiefere Stufe zwischen ihnen, wie jedes drückende Fernsein es vermocht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Weg aus dem Walde geht. Er erwiderte, ich werde ihn Ihnen zeigen. Ich sagte, wenn Sie mir den Gefallen tun wollen, so zeigen Sie mir bitte, den Weg. Als wir ein Stück des Weges gegangen, erzählte er mir von seiner Person, und sagte: Ich bin ein Unglücksmensch, meine Familie hat mich mit einem Mädchen, das mir höchst unsympathisch ist, verheiratet; ich soll mich verheiraten und mir Liebe erzwingen. Ich sagte zu ihm, eine Verlobung ist ja noch keine Sünde, er solle zu seinen Eltern gehen und ihnen erklären, daß er das Mädchen nicht heiraten könne. — Präsl.: Und an diesem Tage habe er Ihnen Liebesanträge gemacht? — Angekl.: Der Bezirkshauptmann sagte: Entweder verheirate ich mich oder nehme ich mir das Leben. — Präsl.: Wie haben Sie sich denn vorgestellt. — Angekl.: Als Frau von Bülow. — Präsl.: Haben Sie ihm auch erzählt, daß Sie vier mal verheiratet waren? — Angekl.: Jawohl. — Präsl.: Die Bekanntschaft führte schließlich zu Ihrer Verheiratung. Haben Sie dem Bezirkshauptmann Ihr Vorleben erzählt? — Angekl.: Mein Mann hat alles gewußt und dem Pfarrer die Scheidungsdocumente selbst übergeben. Weiter erzählt die Angeklagte: Wir sind später nach Prag gefahren, um einen Ehevertrag zu schließen. Am 2. August hat mein Mann Urlaub genommen, und am 9. August fand die Trauung statt. — Präsl.: Es war eine regelrechte Trauung, wie wir hören werden. Sie meinen, es sei nur ein Eheberlöbniß gewesen. Was sagten Sie dem Pfarrer, worum Sie ein Eheberlöbniß wünschten? — Angekl.: Weil ich noch nicht frei war. Der Pfarrer gab mir ein Dokument, wonach das Eheberlöbniß in Form einer Trauungsfeier stattfand, doch sei diese Ehe vor dem Gesetz ungültig. Der Pfarrer sagte, das werde niemand erfahren; ich solle dem Bürgermeister Werwa ein paar hundert Kronen für die Armen geben, er würde dann alles ordnen. — Präsl.: Sie sollen erzählt haben, daß Sie ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Rubel besitzen. — Angekl.: Ich bitte Sie, Herr Präsident, da lachen ja die Hühner. Staatsanwalt: In der Untersuchung sagten Sie, daß Sie Ihrem Manne von ihrer Vergangenheit nichts mitgeteilt hätten. — Angekl.: Er sagte immer, die Vergangenheit meiner Frau geht mich nichts an. Damit war das Verhör der Angeklagten beendet und es beginnt die Beweisaufnahme.

Bürgermeister von Märzschlag, Anton Werwa, als erster Zeuge sagt aus: Hervay habe ihm drei Monate vor seinem Tode gesagt: Ich bin überglücklich, ich habe eine kluge Frau. — Der zweite Zeuge, Stationsvorstand Schenk, ein Freund Hervays, bekundet: Hervay sei ganz verliebt in seine Frau gewesen, die er für 26 Jahre hielt. Ueber die letzten Stunden Hervays erzählt der Zeuge folgendes: Hervay sagte ihm, daß er bis vor einigen Tagen überzeugt gewesen sei, daß er ein unberührtes Weib besitze. Die Väterlichkeit ist, das seien seine letzten Worte gewesen. Zeuge Dr. Rommsen bekundet, die Angeklagte habe ihm erzählt, daß sie in Transvaal beim roten Kreuze im Burenkriege gewesen sei. Dem Grafen Zepelin habe sie erzählt, daß sie seinem Sohne, der im Burenkriege fiel, die Augen geschlossen habe. Darauf wird unter allgemeiner Spannung der Kronzeuge Pfarrer Prangel vernommen. Er sagt aus: Der Bezirkshauptmann habe ihn gebeten, die Eheschließung vorzunehmen; es sei nur von einer solchen, nie von einem Eheberlöbniß die Rede gewesen. Da ich keine Dokumente in die Hände bekommen habe, so wollte ich die Ehe nicht schließen. Beide Brautleute drangen aber in mich, doch wenigstens ein Verlöbniß vorzunehmen, sonst würden sie die Eheschließung einem anderen übergeben oder nach England reisen und sich dort trauen lassen. Er habe dann am 15. Juli das Eheberlöbniß in Form einer Trauung vorgenommen, aber unter der Bedingung, daß die Dokumente nachträglich beigebracht würden. Die Baronin v. Bülow habe dem Zeugen wiederholt feierlich versichert, daß kein Eheberlöbniß existiere. Am 19. August habe er das Ehepaar in aller Form getraut, aber die vollzogene Trauung nicht in das Kirchenbuch eingetragen, weil keine Dokumente da waren. — Präsl.: Ich betone, daß Sie diese Eheschließung jedenfalls nach Umgehung der formellen, wichtigen Bedingungen vorgenom-

men haben. — Zeuge: Ich habe in gutem Glauben gehandelt.

Die Zeugin Frau v. Hervay, die Mutter des Bezirkshauptmanns, erklärte sich bereit, gegen ihre Schwieger-tochter auszusagen. Die Angeklagte habe auch ihr abenteuerliche Geschichten über ihre Abstammung und Vermögen erzählt. Die Ehe sei in der richtigen Form geschlossen worden und sei keine Scheinehe.

Frau v. Hervay behauptet schließlich, die Angeklagte habe ihren Sohn ums Leben gebracht. Die Angeklagte schreit: Das ist nicht wahr! Sie fragt die Zeugin: Habe ich Ihrem Sohne jemals eine bittere Stunde bereitet? Die Zeugin gibt zu, daß die Angeklagte die Wirtschaft gut geführt habe, bleib aber dabei, daß ihr Sohn trotz aller Liebe die Angeklagte nicht geheiratet hätte, wenn er nicht von ihr getötet worden wäre. Der nächste Zeuge, der Vater des Bezirkshauptmanns, macht eine gleichlautende Aussage. Die Angeklagte fragt ihn: Haben Sie nicht kurz vor dem Selbstmord meines Mannes, von ihm einen Brief erhalten, worin er sagt: Wenn meine Frau einmal verheiratet wäre und 20 uneheliche Kinder gehabt hätte, sogar im Zuchthause gewesen wäre, hätte ich sie doch geheiratet. Der Zeuge gibt dies zu.

Nachdem der Verteidiger um Freisprechung seiner Klientin gebeten hatte, ergriß die Angeklagte selbst das Wort und sagte zu dem Gerichtshof gewendet, die Hände bittend emporgehoben: „Ich habe nur eine Bitte, hoher Gerichtshof, urteilen sie gerecht über mich. Ich habe geglaubt, was mein Mann und der Pfarrer mir gesagt hat; machen Sie doch meinem Martyrium ein Ende.“

Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach 1/4 stündiger Beratung erschien er wieder im Saale und der Präsident verkündete das Urteil, wonach die Angeklagte sowohl wegen Bigamie, wie auch wegen Falschmeldung zu vier Monaten einfachen Kerkers sowie zur Bezahlung der Prozesskosten verurteilt wurde. In der Begründung führt der Präsident aus, die Trauung, welche der Pfarrer vornahm, war unter allen Umständen eine gültige, zweifellos bestand damals die Ehe mit Meurin zu Recht; es ist also die Tatsache der Bigamie gegeben. Zweifellos hatte die Angeklagte auch die böse Absicht; sie wollte sich durch die Heirat eine glänzende Zukunft schaffen. — Die Angeklagte sank, als sie das Urteil vernahm, in sich zusammen und mußte von den Gerichtsdienern gestützt werden. Darauf erklärte der Verteidiger: „Ich melde die Nichtigkeit-Beschwerde an und beantrage die Entlassung der Angeklagten. Es ist nicht mehr nötig, daß die arme Frau, bis der Oberste Gerichtshof gesprochen hat, noch im Untersuchungsgefängnis sitzt. Wenn die Herren vom Gericht das nicht tun, dann sind die schönen Worte des Minister-Präsidenten Rörber wegen Abföhrung der Untersuchungshaft allerdings nichts als leere Worte.“ Der Verteidiger bietet schließlich eine Kaution von 4000 Kr. in barem Gelde und den Schmutz der Angeklagten, welcher ebenfalls einen Wert von 4000 Kr. repräsentiert, an.

Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Beratung diesen Antrag ab. Im Auditorium entsteht große Unruhe. Der Präsident gibt den Gerichtsdienern ein Zeichen, die Angeklagte abzuführen. Frau von Hervay, welche fortwährend weinte und die Hände rang, ruft in diesem Augenblicke: „Und was soll Gerechtigkeit sein?“ Einer der Richter wendet sich um und ruft ihr zu: „Keine Reden halten!“ Der Präsident ruft den Dienern zu: „Abführen!“

lichkeiten auch eine lebenslustige Frau bot, deren 26 Zeuge mit den 65 Jahren ihres im Geschäftsgetriebe verweirerten Gatten schlecht harmonierten. Bald hatte sich zwischen ihm und Frau Norris ein Liebesverhältnis entwickelt, dessen Kosten aber ganz auf Seiten der betörten Dame blieben. Sie mußte nicht nur die verschiedenen gemeinschaftlichen Reisen mit Burnett aus ihrer Tasche bezahlen, sondern dem Galan auch mit Bargeld, und zwar sehr kräftig, unter die Arme greifen. Als schließlich ihre Mittel erschöpft waren, griff er zu der Drohung, das schmutzige Verhältnis entfallen zu lassen. Als das seine Wirkung verfehlte, entblödete er sich nicht, selbst zu dem betrogenen Gatten hinzugehen und ihm seine Dienste für einen Ehescheidungsprozess anzubieten, der Norris von seiner ehebrecherischen Ehefrau befreien sollte. Norris hörte mit großer Geduld die langen Auseinandersetzungen seines Besuchers an. Die Witte der Städte und Bäderorte, in denen Burnett mit seiner Frau seit dem März dieses Jahres gewohnt hatte, war eine erstaunlich lange, und überall war B. in der Lage, aus den Hotelregistern nachzuweisen, daß seine Begleiterin als „Frau Burnett“ eingeschrieben war und sein Zimmer mit ihm geteilt hatte. Als aber die lange Rede damit endete, daß Burnett 5000 Dollars Schweigegeld verlangte, packte ihn Norris am Kragen und setzte ihn eigenhändig vor die Tür. Nun bezieht sich Burnett die Geschichte an die Öffentlichkeit zu bringen, obgleich er sich dadurch selbst unmöglich machte. Man nimmt an, daß Burnett ein ganz gewöhnlicher Gauner ist, der es von vornherein lediglich auf die Erpressungen abgesehen hatte. Die Summe, die der von der Frau Norris eintrieb, soll mindestens 20000 Dollars betragen haben. Leider hat das kompromittierte Ehepaar den Expreser aber nicht dem Staatsanwalt übergeben, vielmehr es vorgezogen, ihr Hotel zu schließen und eine Europareise anzutreten.

* Der „Frank. Ztg.“ wird geschrieben: Den Diebstahl der Vorderfront des Justizgebäudes in Würzburg ziert die Göttin der Gerechtigkeit. Ein Mann war nun kürzlich wegen eines geringen Vergehens zu einer kleinen Geld-Strafe verurteilt worden, was aber darüber recht ungehalten und verließ drummend das Gebäude. Draußen drehte er sich noch einmal um, sah das Standbild an und brummte: „So, da droben steht die Gerechtigkeit; da ist's kein Wunder, ich hab' geglaubt, sie wär' drinnen!“ Kopfschüttelnd, aber etwas beruhigter ging er seines Weges weiter.

Gingefandt.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten **Theod. Ronehly** in Stein, (St. Margau), bei.

„Wissen Sie schon, dass Maggis Würze stets nur tropfenweise, mittelst des jedem Originalfläschchen beigegebenen Sparsers (Tropftröhrchens) verwendet werden soll? Zerbricht derselbe, so bekommen Sie beim Kaufmann für wenige Pfennig Ersatz.“



Vermischtes.

* **Gesellschaftsstandal in Washington.** Begleitend Winter tauchte in Washington ein junger Engländer von sehr schneidigen Manieren auf, der sich William Raleigh Burnett nannte und den Schein großen Reichtums zu erwecken wußte. Da er über eine ganze Anzahl von — anscheinend gefälschten — Einführungen in die besten Kreise verfügte, so nahm man ihn sehr gut auf und lud ihn überall ein. Am festesten wußte er sich in dem Hause des reichlichen Grundbesitzers G. B. Norris einzunisten, wo sich ihm neben allerlei andern Annehm-

Wunden aller Art, frische und entzündete, sowie **kleine Geschwüre** und dergl. schänt man sicher durch **Bedeckung mit Retorten-Pestipflaster** (Retorten-Marke), **Rezept: Naphalan 50, Zinkweiß 15, Rosalichsalbe 25, a 15 und 25 Pfg.** Hervorragende Klebkraft, saubere Anwendung, billiger Preis. **Nur echt und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese weisse man zurück!**

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

151 (Nachdruck verboten.)

Sie seufzte tief auf und schloß ermattet die Augen; aber sie öffnete sie sofort wieder beim Klange des fetten, rötlichen Schrittes, der jetzt im Nebenzimmer erscholl. Sie kannte diesen Schritt und erhob sich mit einem müden Lächeln. Georg von Redek trat nach lächelndem Anknöpfen in das Zimmer und streckte dem jungen Mädchen beide Hände entgegen. (Hohe Schule 14. Nr. 7.)

„Ich bin gekommen, Abschied von Ihnen zu nehmen, Fräulein Leonore“, sagte er mit schwankender Stimme; „aber vorher muß ich noch eine heiße Bitte an Sie richten mit dem Recht des ältesten Jugendfreundes — Hans erzählte mir soeben, welchen unüberlegten, unheilvollen Entschluß Sie gefaßt haben — Fräulein Lola, ich beschwöre Sie —“

Sie ließ den hastig Redenden nicht vollenden, sondern zog mit einem bitteren Lächeln die Hände fort, die er flehend gefaßt hatte.

„Wollen Sie mich auch quälen, wie die andern alle?“ fragte sie kühler.

„Nicht quälen, liebe, liebste Lola!“ rief der junge Offizier leidenschaftlich; er ergriß mit selbstbergessener Innigkeit von neuem ihre Hände und hielt sie trotz ihres Sträubens fest. „Bitten nur, herzlich bitten möchte ich Sie, sich noch einmal klarzumachen, was Sie mit diesem Verste auf sich nehmen! Sie haben ja keine Ahnung von all den Vorurteilen —“

Lola lachte bitter auf.

„O doch! Bin ich denen nicht vor einer halben Stunde da drüben im Salon genögend besagnet? Ich weiß, daß ich mich durch die Wahl dieses Lebensberufes für immer von meinen Standesgenossen loslöse.“

„Wenn es nur das wäre! Aber Sie kennen die Welt so

wenig — Sie wissen nicht, welchen Gefahren Sie sich aussetzen —“

„Gefahren? Bleibe ich nicht, was ich war? Bin ich nicht stets und immer meines Vaters Tochter, auch wenn ich seinen Namen ablege?“

„Nein, das bleiben Sie eben nicht für die Leute, die Geld bezahlen, um Sie im Ritzus reiten zu sehen! Begreifen Sie denn das nicht, Fräulein Leonore?“ rief Georg mit schmerzvoller Verstärkung.

Sie schüttelte trotz der blöden Köpfe.

„Nein, das begreife ich nicht!“ versetzte sie hartnäckig.

„Habe ich nicht von Kindheit auf zu Pferde gefahren? Habe ich nicht unzählige Male in der Reitbahn vor einem ganzen Kreise von Zuschauern geritten? Was ist da für ein Unterschied, als daß ich mich durch das von Kindheit an Ausgeübte und Geübte jetzt mein Brot verdienen will?“

„Ein gewaltiger Unterschied, Sie armes Kind!“ sagte Georg mit tiefer Traurigkeit; er ließ ihre Hände sinken und sah sie voll innigsten Mitleids an. „Es ist etwas ganz anderes, ob Sie in der Reitbahn eines Regiments reiten, dessen Kommandant Ihr Vater ist, vor seinem Offizierskorps — oder als Schulkreiterin in einer öffentlichen Range — o, der Gedanke, Sie in einer so exponierten Stellung, der öffentlichen Kritik, tausend Kränkungen und Gefahren ausgesetzt zu wissen. Wänte mich wahnsinnig machen! Das dürfen Sie mir nicht zuliebe tun, Leonore!“

„Und doch muß ich es, Georg, mein lieber Freund“, sagte Lola sanft. „Es ist der einzige Weg für mich, unabhängig zu werden von der peinigenden Vornbergigkeit meiner Verwandten — bedenken Sie doch, was Sie mir vor wenigen Tagen hier in diesem selben Zimmer sagten! Ich habe es wohl behalten — es war mir so ans der Seele geiprochen! Besser, tausendmal besser, mühsam sein Brot verdienen, wie von der Gnade anderer abhängen — war es nicht so, Georg? Sehen Sie, ich gebe Ihnen Ihre Rede jetzt zurück!“

Redek war in höchster Aufregung durch das Zimmer ge-

schritten; jetzt blieb er vor der Jugendgevierta stehend und drehte verzweiflungsvoll die Hände zusammen.

„Daß Sie das nicht einsehen!“ sagte er, hoffnungslos den Kopf schüttelnd; „nicht verstehen wollen, wie vertrieben es ist, ob Sie, ob ich das sage! Lola, der Mann kann vieles ungestraft tun, was dem Weibe versagt ist — o, ich sehe es so deutlich vor mir, wie es werden wird!“ Er sank schmerzvoll auf einen Stuhl nieder und neigte das Gesicht in den Händen; schwere Seufzer hoben seine Brust. „Und ich — ich bin da auf der anderen Seite der Erde, und niemand ist da, um meinen armen, kleinen Flugvogel zu schützen und zu beschützen, wenn er sich müde gefallert hat!“

Lola trat hinter Redeks Stuhl, legte die Hand auf seine Schulter und beugte sich zu ihm hernieder.

„Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir?“ fragte sie mit ernster Verächtlichkeit.

Er rührte herum, hielt ihre Hand fest und sah ihr bittend in die Augen. Der schmerzliche, erlösende Blick rührte sie tief, aber sie hielt ihm stand. Eine feste Linie grub sich um ihren lieblichen Mund, und die feinen Lippen preßten sich zusammen, als sie sein schweigendes Flehen mit einem stummen Kopfschütteln beantwortete.

Die alte Wirtschafterin war geräuschlos ins Zimmer getreten und blieb während an der Türe stehend, als sie sah, daß ihre junge Herrin nicht allein war. Lola sah auf und blühte in das treue, alte Gesicht. Ein plötzlicher Gedanke durchfuhr sie; sie schritt auf die Alte zu und sagte freundlich ihre Hand.

„Enischen, hat Fräulein Fanny Dir erzählt —?“ fragte sie zögernd.

Die Alte nickte, und Tränen stürzten aus ihren Augen. „Alles!“ sagte sie schluchzend.

„Auch daß ich — Schulkreiterin werden will?“

Die Alte nickte wieder unter erneutem Schluchzen und brückte den Schürzenzipfel gegen die roten Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Meissner Bank,

Meissen, Elbstrasse 14.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.
Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung.

Vermietung einzelner Schrankfächer in unserer feuer- und diebssicheren
Stahlkammer.

Mühlberg Damen-Confection

Damen-Jackets	M. 4 1/2, 6 1/2, 9, 12 bis 150
Damen-Paletots	„ 6, 9, 12, 16 1/2 bis 200
Damen-Costüme	„ 9 1/2, 14 1/2, 19 1/2, 24 bis 150
Damen-Capes	„ 5, 7, 9 1/2, 13 1/2 bis 50
Damen-Blusen	„ 6, 8 1/2, 11, 14 bis 40
Costüm-Röcke	„ 4 1/2, 6, 7 1/2, 12 bis 70
Abend-Mäntel	„ 11, 16, 19 1/2, 26 bis 140
Morgen-Kleider	„ 6, 8 1/2, 11 1/2, 16 bis 86
Reform-Hosen	„ 3 1/2, 4 1/2, 6, 8 bis 24
Tricot-Tailen	„ 2 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 7 bis 15

Herren-Confection

Herren-Anzüge	M. 30, 33, 38, 42 bis 60
Winter-Paletots	„ 30, 33, 38, 42 „ 68
Winter-Joppen	„ 7 1/2, 9, 11 1/2, 16 1/2 „ 42

Feine Massschneiderei. - Grosses Stofflager.

Kinder-Garderobe

einfach bis hochelegant. Eigene Herstellung.
Man verlange hierüber Spezial-Katalog.

Strumpfwaren

Tricotagen, Handschuhe, Wäsche, Betten, Schürzen
Gestrickte Herren-Westen Gestrickte Damen-Blusen
3-, 4-, 5-, 7,50, 8,50 bis 15,- 5-, 6-, 7-, 8-, 10-, 12,- Mark

Herm. Mühlberg

Hoflieferant Dresden Webergasse
Wallstrasse Scheffelstrasse

Mühlberg



Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die, von der **Grosskaffee-Rösterei** von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig**, in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Paketen zu:
100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund
bieten durchgehend **erstklassige** Röstprodukte, deren besonderer Wert in **ergiebiger Qualität** und **feinstem Aroma** liegt.
Niederlage in Wilsdruff bei: **Oskar Jünger, Schokoladengeschäft, Tharandt** „ **Emma Weinhold**, „

Winter-Paletots,

neueste Stoffe, guter Sitz, moderne facons,
für Herren v. 11, 15, 18, 20, 22, 25, 28, 30 Mark an,
für Knaben v. 2,70, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mark an.

Winter-Joppen,

warm, fest und wasserdicht,
für Herren v. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 Mark an,
für Knaben v. 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mark an.

Grösste Auswahl. Solide Bedienung.

B. Walther, Potschappel,
Tharandterstr. 22.

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.
Sonntags 11-4 Uhr offen.

Mohamed Cigaretten

Die Perle des Orients
Carton à 10 Stück

Nr. 1	20 Pfg.	Nr. 2	30 Pfg.
Nr. 3	40 Pfg.	Nr. 4	50 Pfg.
Nr. 5	60 Pfg.	Nr. 6	70 Pfg.
Nr. 7	80 Pfg.	Nr. 8	90 Pfg.
Nr. 9	100 Pfg.		

erhältlich in den Cigarrengeschäften
nur recht mit Firma auf jeder Cigarette.
Oriental-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden

empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Sowry	10000 kg = 100 hl	mit Mt. 17.-
Kloake	10000 kg = 44 Fass	„ 28.-
Pferdedünger pro Sowry	10000 kg	mit Mt. 40.-
Molkerei-Kuhdünger pro Sowry	10000 kg	„ 55.-
Rinderdünger	10000 kg	„ 40.-
Strohdünger	10000 kg	„ 38.-
Kütteldünger	10000 kg	„ 28.-
Strassenkehricht (roh)	10000 kg	„ 10.-
do. (gelagert)	10000 kg	„ 15.-

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.

Karpfen und Aale

empfehlen Restaurant „Reichspost“, Wilsdruff.

Stets das NEUESTE in
Wasch
Tafel, Kaffee- u. Theegeschirren,
Küchensachen, Crystall zu
Brautausstattungen

Preisverzug Muster frei
Versandt unter Garantie.
Königl. Hofl.
CARL ANHAUSER,
vorm. R. Ufer Nachf.
DRESDEN.

Solinger Stahlwaren

Speise- und Kaffeelöffel,
Fleischhackmaschinen,
Wärmflaschen,
Messersputzmaschinen,
Wringmaschinen
Arndtsche und Karlsbader
Kaffeemaschinen,
Kaffeemühlen, Schnellbrater,
Gewürzetageren, Kassetten,
Messingene und stählerne Plätt-
glocken, Tafelwagen, Plättbretter,
Aermelplättbretter, gusseiserne und
emailliertes Kochgeschirr,
überhaupt sämtl. Artikel für Haus und Küche
findet man in grösster Auswahl zu billigen
Preisen bei
Ernst Klessling,
Dresden, Webergasse 33.

Schlachtpferde

von 55-160 Mt. kauft stets
die älteste Rossschlächtere von Mensch
in **Potschappel**. Bei Notfällen sofort
zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Pot-
schappel. Einkäufe finden nur durch mich
selbst statt.

Es ist unmöglich

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den un-
gleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten,
Auswüchse u. der
Original-Beerschwefel-Seife
Marke: Dreieck m. Erdkugel u. Kreuz v. Bergmann
& Co., Berlin N. W., u. Fil. a. W. zu machen. Preis
pr. Stk. 50 Pfg. im Kräuter-Gewölbe Paul Heyck.

Eduard Wehner

Wilsdruff, am Markt.



Grosses Lager
fertiger Herren-, Burschen-
und Kinder-Kleidung.

Herren-Winter-Ueberzieher
18, 30—40 Mk.

Winter-Mäntel und Paletots
für Knaben von 4 1/2 Mk. an.

Jünglings-Winter-Ueberzieher.

Loden-Joppen

Knaben-Anzüge



Ueberknöpfer — Sportfaçons
für Knaben, Burschen und Männer.

Blusen-, Joppen- und Jackett-Façon
für jedes Alter
in guten gediegenen Stoffen und reichster Auswahl.

Herren- und Burschen-Anzüge

Leibchenhosen.

stets Eingang von Neuheiten.

Kniehosen.

Schlosser-Jacken.

Arbeiterhosen. Stoffhosen. Multum- und Calmuc-Jacken.

Jacken für Konditoren und Fleischer.

Damen-Jacketts und Paletots

aus guten Stoffen, beste Verarbeitung und gutstehenden neuesten Schnitten
und anerkannt große Auswahl von 4 bis 30 Mk.

Kragen und Umbänge.

Kinder-Jacken.

Mäntel und Paletots.

Unterröcke

Tuchröcke, Velourröcke, Moirè- u. Satinröcke.

Kostümröcke

3,50, 5, 7, 10 und 12 Mk.

Blusen.

Barchent- und Velour-Blusen, Gefütterte Stoff-Blusen
in neuesten Ausführungen.

Kleiderstoffe. Blusenstoffe. Ballstoffe.

Lama. Tuche und Halbtuche. Flanell. Barchente. Velour.
Halbwollenes und wollenes Rodzeug. Bettzeuge. Handtücher.
Leinen-Waren. Weißwaren. Wäsche. Strumpfwaren. Trikotagen.
Wolle. Hauben. Mützen. Krawatten. Schleifen.



Den
ber
erthal
Dart
zucht
zur
Für
nomm
von
liche
häus
in de
eines
im
etwa
Sie
ber g
Mat
Redu
Laffe
Laffe
Dinte
Kaffe
355
einna
einna
von
folge
Beste
lisch
Jahr
beträ
städt
laufe
Ueber
durch
Jahr
Aufn
des
häus
erhol
im
wäh
Mar
sind
gedli
nahm
zurü
Haus
größ
1903
Steu
wür
plan
kann
erklä
Pro
schaf
gehe
wür
sch
Bei
Derr
für
nisse
also
Raff
term
Raff
wäre
verfi
auf
Bä
sel
vor
St.
pant
einig
man
hat
wert
zur
ver
die
Bir
Bud
St.
Da
besch
Derr
durch
6
von
auf

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 131.

Sonnabend, 5. November 1904.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 4. November 1904.

Stadtverordnetenversammlung am 3. November. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Kahlenberger, der über sämtliche Beratungsgegenstände das Referat erstattet. Es fehlt, und zwar entschuldigend, Herr St.-R. Hartmann. Eingegangen ist ein Dankschreiben des Geflügelzüchtervereins für Wilsdruff und Umgegend für den ihm zur Jubiläums-Ausstellung gewährten Ehrenpreis. — Für ein von Herrn Stadtrat Wägel in Bezugung genommenes städtisches Flurstück wird ein jährlicher Pacht von 3 Mark festgesetzt. — Eingegangen ist die baupolizeiliche Genehmigung zum Bau des Brunnen- und Pumpenhäuschens. — Herr St.-R. Breischneider hatte bekanntlich in der letzten Sitzung den Herrn Vorstehenden um Erstattung eines Kassenberichts gebeten, um prüfen zu können, ob der im Jahre 1903 rechnerisch erzielte Kassenüberschuss von etwa 8000 Mark den Erlas des letzten diesjährigen Steuertermins zulasse. Herr Bürgermeister Kahlenberger erstattet den Kassenbericht in umfänglichem, die Materie erschöpfendem Referat. An dem Ueberschuss vom Rechnungsjahre 1903 partizipieren folgende Klassen: Stadtkasse mit 984 Mk., Schulkasse mit 3692 Mk., Feuerlöschkasse mit 1279 Mk., Elektrizitätskasse mit 4598 Mk. Unter diesen Vorschlägen blieben dagegen folgende Klassen zurück: Armenkasse (Nebenabwand 552 Mk.), 355 Mk.), und Wasserleitung (754 Mk.). Die Mehreinnahmen betragen in Summa 10 554 Mk., die Mindereinnahmen 1662 Mk., so daß ein rechnerischer Ueberschuss von 8892 Mk. verbleibt. Hieron entziehen sich aber folgende Beträge der freieren Entscheidung: 3692 Mark Bestand der Schulkasse und 1279 Mk. Bestand der Feuerlöschkasse, zusammen also 4971 Mk., so daß der vom vorigen Jahre verfügbare Ueberschuss überhaupt nur 3919 Mark beträgt. (Das Soll eines Steuertermins aus der städtischen Einkommensteuer in Wilsdruff ist in dem laufenden Jahr 1904 auf 4237 Mark geschätzt.) Diese Ueberschüsse sind, so hob der Herr Referent hervor, nur durch größte Sparsamkeit möglich gewesen. Im laufenden Jahre sind außerhalb des Haushaltplanes bedeutende Aufwendungen gemacht worden. So erforderte der Ankauf des Sprengwagens 1000 Mk., der Bau des Pumpenhäuschens mindestens dieselbe Summe, die Parochialkasse erhob gegen den Vorschlag 1700 Mk. mehr ab; ferner sind im Haushaltplan nur 4000 Mk. für Bauzwecke eingestellt, während der Aufwand hierfür bis jetzt über 7000 Mark erforderte. Die Einnahmen des Elektrizitätswerts sind infolge des Streiks gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben. Im übrigen ist anzunehmen, daß die Einnahmen der städtischen Klassen hinter dem Vorschlag nicht zurückbleiben. Was in diesem Jahre außerhalb des Haushaltplanes geschaffen wurde, war nur möglich durch größte Sparsamkeit und durch die Ueberschüsse des Jahres 1903. Die Gelder seien also ausgegeben und für einen Steuererlös fehlen infolgedessen die Mittel. Außerdem würde man bei Aufstellung des nächstjährigen Haushaltplanes zu sehr beschränkt sein. Aus all diesen Gründen kann sich Redner nicht für Erlas des Steuertermins erklären. In diesem Jahre erhebe Wilsdruff nur 72 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer; ein Steuererlös schaffe die Möglichkeit, daß man im nächsten Jahre höher gehen müsse. Das sei doch nicht empfehlenswert und würde unangenehm empfunden werden. Eher empfehle es sich, im nächsten Jahre ev. etwas herunterzugehen. Bei harter Wirtschaft sei dies vielleicht möglich. Herr St.-R. Breischneider dankt dem Herrn Vorstehenden für die umfassende und instruktive Darlegung der Verhältnisse. Da man nur über die Hälfte des Ueberschusses, also etwa 4000 Mk., verfügen könne und angesichts der Kassenbestände sei natürlich an den Erlas des letzten Steuertermins gar nicht zu denken. Hätte man bereits bei dem Kassenabschluss die Rechnungen getrennt aufgeführt, dann wäre die Sachlage von vornherein geklärt gewesen. Selbstverständlich ziehe er bei der Sachlage seinen Antrag auf ev. Erlas des Steuertermins zurück. Herr St.-R. Wägel meint, angesichts der tatsächlichen Verhältnisse sei es zweckmäßiger gewesen, die Frage des Steuererlasses vor der Öffentlichkeit überhaupt nicht anzuschneiden. Herr St.-R. Breischneider vertritt den gegenteiligen Standpunkt. Nachdem Herr Bürgermeister Kahlenberger noch einige fassendste Erläuterungen gegeben hatte, beschließt man, von dem Kassenbericht Kenntnis zu nehmen. Dabei hat es kein Bedenken. — Die städtischen Rechnungen werden auch diesmal Herrn Bürgerrevisor Seemann zur Prüfung überwiesen. — Als Beisitzer zu der Stadtverordnetenwahl wählt man aus der Mitte des Kollegiums die Herren St.-R. Trepte, Blaitner, Lohner, aus der Bürgerkassette die Herren Kassiermeister Springsteele und Buchdruckereibesitzer Berger, als Stellvertreter die Herren St.-R. Hofmann, Raust und Schmiedemeister Lohner. — Da zur Schulmannswohnung kein Waschhaus gebört, beschließt man auf Ansuchen des Herrn Schulmann Winkler, Herrn Hartmann für die Mitbenutzung seines Waschhauses durch den Schulmann jährlich eine Entschädigung von 6 Mark zu zahlen. — Herr Carl Ehrhardt wird das von ihm erpachtete städtische Feldgrundstück auf Ansuchen auf weitere 6 Jahre zu dem bisherigen Pachtpreise über-

lassen. — Auf die bezügliche Anfrage des Herrn Vorstehenden teilte die Amtshauptmannschaft mit, daß die Stadtgemeinde nur dann von dem Hausbesitzer Herrn Oswald Benedix Anliegerbeiträge fordern könnte, wenn der Umbau des Grundstücks erst infolge des Straßenbaues möglich oder zulässig gewesen wäre. Dies ist nicht der Fall und man beschließt deshalb, es bei den schon früher gestellten Bedingungen bewenden zu lassen, die Frage der Erhebung von Anliegerbeiträgen aber nicht weiter zu verfolgen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Rückgabe der von dem vormaligen Fabrikbesitzer Herrn Röbhold hinterlegte Kaution betr., wird auf Antrag des Herrn St.-R. Lohner in geheimer Sitzung beraten. Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 8 Uhr.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 4. November 1904.

In **Reichen** verschied nach längerem Leiden Herr Carl Friedrich Henke, Stadtrat a. D., und Ehrenbürger Stadt Reichen.

Der König hat dem Geh. Hofrat Prof. Dr. Nobbe in **Tharandt** das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens verliehen.

Aus **Vosschappel** berichtet der „Blücker“: „Um das hiesige Schuldirektorat haben sich 49 Herren beworben. Zur Bemerkung angefordert wurden bekanntlich nur in der Leitung von Schulen bereits erprobte Männer, die bei der Wahlfähigkeitssprüfung wenigstens die Zensur Recht gut erhielten.“ — Wir meinen, daß sich im praktischen Schuldienst mancher große Verdienste erworben hat, der eben nicht mit der Eins abging. Die Zensur in jungen Jahren allein tut nicht, wohl aber die Praxis im Alter. Wenn übrigens die Zensur „recht gut“ das wenigste ist, was man fordert, so werden die Bewerbungen recht dünne gefüllt sein!

Der Direktor des königlichen zoologischen und anthropologisch-ethnographischen Museums zu **Dresden**, Geh. Hofrat Dr. A. B. Meyer, ist von seinem Amte suspendiert worden. Gegen Geheimrat Meyer schwebt seit längerer Zeit eine Disziplinaruntersuchung. Hierzu wird aus Dresden des Näheren geschrieben: Im September d. J. wurde beim Kgl. Sächs. Finanzministerium seitens eines Landtagsabgeordneten eine Eingabe gemacht, in welcher Herrn Geh. Hofrat Dr. A. B. Meyer ein langes Sündenregister vorgehalten wurde, das jetzt Gegenstand der Untersuchung ist und auf Grund dessen er nunmehr suspendiert wurde; mit der Verwaltung ist gegenwärtig sein Stellvertreter, der Kassier Herr Prof. Dr. Heller, vom Finanzministerium betraut worden. Die Unregelmäßigkeiten, deren Herr Geheimrat Dr. Meyer beschuldigt wird, fällen ein ganzes Aktienstück. Außerdem sind noch von verschiedenen Seiten Beschwerden gegen ihn erhoben worden.

Großes Aufsehen erregt in **Dresden** die Verhaftung des ehemaligen Assessor's im städtischen Schulamte, des Hauptmanns a. D. und Rechtsanwalt a. D. Dr. Paul Adernann, Standbeamten für die Bororte, Blauen und Löbtau. Er ist verdächtig, gegen § 177 des Reichsstrafgesetzbuches (widernatürliche Unzucht) sich vergangen zu haben. Mit ihm zugleich wurden drei Männer verhaftet, mit denen er die strafbaren Handlungen vorgenommen haben soll. Wie verlautet, ist die Untersuchung auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft eingeleitet worden. Die kriminellen Erörterungen reichen schon Wochen zurück. Dr. Adernann ist der Sohn des verstorbenen Präsidenten der 2. Kammer und des Dresdener Stadtverordnetenkollegiums, Wirkl. Geh. Rates Dr. Adernann. — Auswärtige Blätter dichten dem Verhafteten eine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben an, die er nicht gespielt hat.

Die Stadt **Dresden** kaufte vom Kommerzienrat Naumann das Schloß Albrechtsberg für eine halbe Million Mark.

Die Kgl. Staatsanwaltschaft **Dresden** hat dem Antrage des zu vier Jahren Gefängnis verurteilten Geh. Kommerzienrat Viktor Dahn, ihn gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, stattgegeben. Die Höhe der Kaution ist auf 150 000 Mark normiert worden.

Die letzte Nummer des **Dresdner Beobachters** ist wegen eines darin enthaltenen Artikels, in dem für die Rückkehr der Gräfin Montignoso Stimmung gemacht wird, auf Grund von § 42a und 56 Ziffer 12 der Gewerbeordnung vom Straßenhandel ausgeschlossen worden. Gleichzeitig ist das öffentliche Anstellen dieser Nummer untersagt worden.

Der ärztliche Bezirksverein **Freiberg** veröffentlicht folgende Erklärung: „Nach dem unwiderprochen gebliebenen Referat über die letzte Dörfelversammlung in Freiberg p. 3 Nr. 251 des Freiburger Anzeigers ist in dieser dem ärztlichen Bezirksverein Freiberg der Vorwurf gemacht worden, daß er sich in der Einzelschlichtung eines Eingriffes in kirchliche Angelegenheiten schuldig gemacht habe. Der ärztliche Bezirksverein Freiberg verwarft sich gegen diesen Vorwurf, da er die Rechtsfrage nur vom rein hygienischen Standpunkte aus behandelt, wozu er nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat.“

Bei einem Brand im alten Fabrikgebäude der Leder-

fabrik von F. H. Rühger in **Rossen** verbrannten etwa 15000 fertige Häute, während Elbsee vorgerichteten Leders stark angekohlt oder durch Brandstellen mißverwendig wurden. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Die fünfzehnjährige und dreizehnjährige Jahre alten Töchterchen des Hofarbeiters Wjawa in **Ariehstein** sind, wie der „B. A.“ meldet, in der Frühe des Reformationsfestes dem Erstickungstode zum Opfer gefallen. Sie schliefen zusammen mit ihren Eltern und einem einjährigen Schwesterchen in einer im oberen Stockwerke gelegenen Kammer; die Eltern sind gegen 5 Uhr morgens auf Hofarbeit gegangen, das einjährige Kind ist dann von der mit der Wartung der Kinder betraut gewesenen Großmutter halb sieben Uhr aus dem Bett geholt worden, ohne daß dieselbe dabei etwas Verdächtigtes bemerkt hätte; die älteren Kinder sind wahrscheinlich kurz darauf erwacht und haben vermutlich mit in der Nähe stehenden Streichhölzern gespielt, wodurch das Bett, in dem sie lagen, in Brand geraten ist; wenigstens waren Seitenteil und Kopfteil der Bettstelle stark angekohlt. Als die Großmutter halb acht Uhr ihre beiden älteren Enkelkinder wecken wollte, fand sie diese leblos im Bette.

Das Garnisonkommando in **Leipzig** stellte verschiedenen Saalhabern mit, daß, solange in ihren Lokalen sozialdemokratische Blätter ausliegen, das Militärverbot nicht aufgehoben wird.

Eine schändliche Tat wurde in **Groscholbersdorf** von einem Arbeiter begangen. Dieser stieß einer dem Gastwirt Heymann gehörigen Kuh einen Düngergabelstiel durch den Mastdarm längs des Rückens über 1 Meter tief in den Leib, zerriß dabei natürlich alle inneren Teile, so daß das arme Tier sich innerlich verblutete. Durch die Schmerzschreie der Kuh aufmerksam geworden, fand man diese bereits verendet vor.

Kurze Chronik.

Achttausend Mark in die Elbe geworfen. Aus Cuxhaven wird berichtet: Als der Salondampfer „Blükommen“ die Kajütspassagiere des von New-York gekommenen und hier auf der Rheide vor Anker gegangenen Postdampfers „Blücher“ der Hamburg-Amerika-Linie abgeholt hatte und sich mit ihnen auf der Fahrt nach der Landungsstelle der Neuen Liebe befand, begann plötzlich aus einem Fenster der vorderen Kajüte eine Frau Dollarscheine in die Elbe zu werfen. Ehe man diese aufscheinen von einer plötzlichen Seefestdringung befallene Frau in ihrem Tun hindern konnte, hatte sie bereits 2000 Dollar in Scheinen fortgeworfen, und sie würde zweifellos wohl in gleicher Weise auch mit dem noch in ihrem Besitze befindlichen beträchtlichen Rest von Dollarscheinen ausgeräumt haben. Die Bedauernswerte ist eine aus dem benachbarten Dorfe Lodenberge gebürtige Frau Poppe, die nach 24-jähriger Anwesenheit in Amerika jetzt wieder in die Heimat zurückkehrt.

Gefugter Wechselfälscher. Wie aus Zürich gemeldet wird, ist von dort der Ingenieur Karl Albert Gröbly geboren 1867 zu Jägwil, nach Wechselfälschung im Betrage von 6000 Franken flüchtig geworden. Gröbly ist 1,70 m groß, schlank, hat dunkelbraunes Haar, Schnurr- und spitzen Kinnbart und gesundfarbiges, ovales Gesicht.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 5. Novbr. Wie aus angeblich zuverlässiger Quelle verlautet, ist an Stelle des Herrn v. Carlowitz-Partsch der frühere Zeremonienmeister, Graf Mey als Hansmarschall am sächsischen Hofe ernannt worden. Im Laufe der vergangenen Woche haben übrigens auch die Abschiedsgesuche der Herren Staatsminister v. Meyß und Dr. Rühger dem Könige vorgelegen. Derselbe hat diese aber in der Weise abgelehnt, daß er die beiden Staatsminister zu vorläufiger Weiterführung der Geschäfte beauftragt hat.

Wien, 5. Nov. In Innsbruck fanden gestern furchtbare Demonstrationen statt. Die Italiener schossen mit Revolvern. 6 Personen wurden angeschossen. Einer der Demonstranten wurde durch einen Schuß ins Herz getötet.

Ruden, 5. November. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß 34000 Kranke und Verwundete aus den letzten Schlachten weggetragen wurden. Die Japaner nahmen ohne Kampf Sandepu ein und beschossen den Baumhügel mit Schrapnell. Auf dem östlichen Flügel wurde eine Vorbewegung bemerkbar. Es finden ständig Schärmel statt.

Vermischtes.

* **Ein gewaltsamer Ausbruch von Sträflingen** aus der Korrektilanstalt Venninghausen bei Bippstadt legte dieser Tage die dortige Gegend in Schrecken. In der Anstaltsstraße schlugen die Sträflinge, die offenbar die Tat vorher verabredet hatten, ihren Aufseher nieder und gelangten ins Freie. Bewaffnete Aufseher nahmen sofort die Verfolgung auf. Aus den umliegenden Ortschaften rückten ebenfalls mit Gewehren bewaffnete Einwohner unter Führung von Polizeibeamten aus, um die Ausreißer einzufangen zu helfen. Am folgenden Tage

gelang es zehn, von den elf Flüchtigen, die sich zu einer Bande vereinigt hatten, in „Liemanns Bruch“ bei Horn (Bippe) zu ergreifen. Sie wurden gefesselt und von einer Anzahl Aufseher der Anstalt wieder zugeführt. Der bei der Flucht von ihnen misshandelte Aufseher liegt schwerverletzt im Krankenhaus darnieder.

Aus der „Jugend“. Ein Sonntagsjäger hatte statt des Wildes ein altes Weiblein angeschossen. „O Sie — Sie —“ Schimpfte der Förster. „Sie russischer Admiral!“ — Begründete Vorsicht. „Na, Herr Vater, noch immer das? Ich dachte, Sie wollten dieser Tage nach Amerika fahren?“ — „Ne, wissen Sie, damit warte ich lieber, bis die russische Flotte den Atlantischen Ozean verlässt.“ — Höchst Präderte. „Warum hast du denn mit deinem Bräutigam gebrochen?“ — „Weil der tauflose Mensch überall erzählt hat, daß wir uns in der Kuppelhalle der Ausstellung kennen gelernt haben.“

Kirchennachrichten.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ezechiel Kap. 23, 25). Nach dem Gottesdienste bis 12 Uhr vormittags findet in der Kirche die Kirchenvorstandswahl statt. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Tausen unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienste.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Lic. th. Schulze). Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und 2 Uhr Taufgottesdienst (Güßgessler). Kirche weihet.

Kirchweihet.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilsgemeinschaftliche Messe).

Sora.

Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst. Kirche weihet.

Röhrsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirche weihet.

Einbach.

Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst. Kirche weihet.

Blankenstein.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche und Feyer des heiligen Abendmahls.

Tanneberg.

Vorm. 1/9 Uhr Besuche. Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst mit Feyer des heiligen Abendmahls. Nachm. 1 Uhr Missionstunde.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 18—20.

Damen-Kleiderstoffe.

Seidenstoffe — Samt

Posamenten — Spitzen.

Leinen- und Baumwoll-Waren.

Fertige Bett- und Leibwäsche

Handtücher — Wischtücher

Trikotagen — Tisch-Wäsche — Strümpfe.

Teppiche — Gardinen — Tischdecken.

Bettdecken — Steppdecken

Reisedecken — Wagendecken

Felle — Bettvorlagen

Linoleum — Läuferstoffe.

Damen-Konfektion.

Paletots — Jacketts — Capes — Kostüme — Blusen — Kleiderröcke

Morgenkleider

Abendmäntel

Schürzen

Unterröcke

Kinder-Konfektion.

Mädchen-Paletots und Mäntel

Kinderkleider — Mädchen-Kleider

Knaben-Pyjacks und Paletots

Knaben-Anzüge — Blusen etc.

Kataloge und Muster bereitwilligst und postfrei.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 18—20.

Lotterie

der X. Sächsischen

Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 6. Dezember 1904.

3000 Gewinne, als

15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren u. andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis 1 Mark

11 Lose = 10 Mark.

Parte und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, I. oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften. Lose sind auch i. d. Geschäftsst. da. Blattes zu haben.

Ratten

MAUS-TOD „ACKERLON“, staatlich anerkanntes Mittel, 60 u. 100 Pf. — Drog. Paul Reichig.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, säfternährend, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber.

Preis Mark 2,30.

Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in der Apotheke in Wilsdruff.

Wer liebt

ein zartes, zügendes Gesicht? süßes, jugendliches Aussehen? weiße, sonnengeleuchtete Haut? und blendend schönen Teint?

Der gebraucht nur Nadebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Nadebeul mit seiner Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 60 Pf. bei Apotheker Tschaschel.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Salangen-Post“ Göttingen a. N.

Ein Drescher

wird gesucht Mohorn Nr. 23.

Carbid,

(ca. 310 l Ausbeute) ab Lager Dresden, Nr. 24, 20 per 100 kg „Netto“, Verpackung „Gratis“ freibleibend Carbidwerk Freyung m. b. H. Verkaufsbureau Zwickau, Schumannstraße 14.



Milchkühe

hochtragend und mit Rälbern, schweren und leichtem Schlag im oberen Osthof zu Kosselsdorf ein und stelle selbige zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

M. Fersch, aus Zschasberg b. Colmar. NB. Gintge 1000 Zentner gutes, billiges Heu sind dafelbst mit abzugeben.

3 Pferdeknechte

1 Hausmagd. Neujahr 1905 gesucht Alodialgut Pennrich.

Nietzschquittungsbücher

empfehlen Martin Berger & Friedrich.



Grammophone

Schallplatten

nur echt mit Schutzmarke



Empfehlenswerte Familien-Apparate von 42 Mark an.

Teilzahlung gestattet. Preisliste gratis.

Paul G. Wenzel

Dresden, Scheffelstr. 22, I. Kein Laden.

Bäckerlehrling

in sehr gute Lehre bei Familienanschluss u. Taschengeld nach Dresden gesucht. Baderstr. Zenser Ehrlichstr. 10.

• Brillen, Klemmer, Operngläser, Zimmer-, Fenster-, Bade- u. Fieberthermometer, Wetter-Gläser usw. usw. sowie sämtl. Reparaturen an optischen Sachen billigest bei Th. Nicolas, Freiburgerstr. 5 B.

Neue Holländer Vollheringe, à Std. 4 Pfg., 15 Std. 50 Pfg., frisch geräucherte und marinierte Heringe empfiehlt Hugo Busch.

Husten! Wer daran leidet, gebrauche die alleinbewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen (Wahl-Spruch in jeder Form). 2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Keiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. Niederlage in d. Löwen-Apothek in Wilsdruff, Max Lummer, Sargonia-Drogerie, in Mohorn.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF